Sonntag, 20. November.

Sonntag-Ausgabe.

Nr. 589 — 1898.

Erscheint wöchentlich 13mal.
Werktags zweimal, Sonntags einmal.
Verantwortlich für den politischen Teil:
Dr. Bernh. Westenberger,
für die übrigen Teile: Ernst Brües,
Druck und Verlag von Kramer & Baum,
sämtlich in Krefeld.
Briefe, die den politischen und allgemeinen Teil des Blattes betreffen, sind an die Redaktion, nicht persönlich an die einzelnen Redakteure, Briefe, die den Anzeigenteil betreffen, sind an die Expedition zu richten.
Telegramm-Adresse: Zeitung Krefeld.
Fernsprech-Anschluß Nr. 105.
Expedition: Krefeld, Neumarkt 1.

# Krefelder Zeitung.

Mit dem **Krefelder Anzeiger** verbunden.

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Krefeld.

Abonnements-Preis:
für ganz Deutschland Mk. 4.— vierteljährlich;
für Krefeld nimmt die Expedition, Neumarkt 1,
für auswärts nehmen alle Postämter und Briefträger zu jeder Zeit Bestellungen an.
Preise der Anzeigen:
die 45 mm breite Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
für hiesige Anzeigen 15 „
Reklamen für die 90 mm breite Petitzeile 50 „
Bei belangreichen Aufträgen und häufigen Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Beilagegebühr pro 1000 Stück 5 Mk. Bei Anfragen von auswärts sind 10 Pfg. für Antwort beizufügen.
Unsere Expedition sowie auswärts alle bekannten Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen entgegen.

## Wochenschau.

* * **Krefeld,** 19. November.

Kaiser Wilhelm wird zu Beginn der kommenden Woche wieder in Berlin sein. Die Abkürzung der Reise ist, abgesehen von dem nach allem erklärlichen Verlangen des Kaiserpaares, die lange Reise zu beenden, auch aus politischen Gründen durchaus zweckmäßig. Der Kaiser hatte zwar bestimmt, daß die Rückreise inkognito erfolgen solle, womit den Versuchen, den Weg der „Hohenzollern" mit politischen Betrachtungen zu verfolgen, vorgebeugt sein sollte, allein besser ist besser. Der Khedive erhielt zum Troste für das Unterbleiben des angekündigten Besuches einen freundlichen Drahtgruß, wofür ihn hoffentlich seine englische Vormundschaft nicht gerade schlechter behandeln wird, als es ohnehin geschieht, und die Polizei kann ohne Unruhe die Untersuchung der merkwürdigen Bombengeschichte von Alexandria weiter betreiben. Eine sehr merkwürdige Sache. Es scheint noch immer nicht festzustehen, ob die dort aufgefundenen Bomben wahrhaftige Bomben oder — englische Knallbonbons gewesen sind, wird auch vermutlich niemals ganz klar werden. Spanien wäre über einen Besuch des Kaisers sehr erfreut gewesen; in seinem Unglück sehnt es sich, wie ein Kranker, der einer schweren Operation entgegengeht, nach einem ermunternden Zuspruch. Nun soll auch das nicht sein. Der Kaiser kehrt auf dem kürzesten Wege und ohne Aufenthalt zu Lande zurück. In Berlin plant man einen großartigen Empfang, für den Fall, daß ihn der Kaiser genehmigt, was noch nicht sicher ist. Nicht ohne Humor ist es, wenn berichtet wird, der Gedanke sei dem Inhaber eines großen Dekorations- und Illuminationsgeschäfts zu verdanken. Ziemlich übereinstimmend lautet jetzt das Urteil der deutschen Presse über das politische Ergebnis der Kaiserreise dahin, daß sie dem deutschen Ansehen im Orient sicherlich Nutzen brachte. Wer daran zweifelt, mag sich durch die ausländischen Preßstimmen belehren lassen. An hämischen Kritteleien fehlte es ja allerdings nicht, aber sie gehören zur Sache und bestätigen nur, indem sie sich an Nebensächlichkeiten halten, daß im ganzen und großen auch im Auslande der Eindruck eines bedeutsamen Ereignisses vorwaltete. Wer über Land reitet, muß sich gefallen lassen, daß die Hunde bellen. Wenn jetzt nachträglich berichtet wird, der Kaiser habe doch nicht nur Erfreuliches gesehen, sondern sich über manches, so besonders über die kleinlichen Rangstreitigkeiten der Konfessionen innerhalb der „hl. Stadt" recht deutlich ausgesprochen, so ist das ganz und garnicht zu bedauern. Im Gegenteil; es war von vornherein zu wünschen, daß der Kaiser mehr sehen würde, als ihm gezeigt wurde. Auffallenderweise heißt es, man sei im Vatikan durch die Schenkung der „Sterbestätte der hl. Jungfrau" in einige Verlegenheit geraten, weil man gerade jetzt eifrig über die Frage verhandelte, ob der berühmten Katharina Emmerich, die von Clemens Brentano verherrlichte stigmatisierte Nonne von Dulmen, nicht unbedingt Glauben zu schenken sei, wenn sie, wie sie dies in ihren Offenbarungen that, die Sterbestelle der Maria nach Ephesus verlegt. Katharina soll unter die Heiligen aufgenommen werden, und man kann ihr darum gerade jetzt nicht ein kränkendes Unrecht anthun, indem man ihre Offenbarung verleugnet, anderseits würde aber natürlich das Geschenk des Kaisers sehr an Wert einbüßen, wenn anerkannt würde, daß Maria nicht in Jerusalem eine „Dormition" finden konnte, weil sie in Ephesus starb. Doch der Vatikan wird Rat wissen; soviel ist sicher, daß Katharina Emmerich Recht behalten wird, wenn der französische Einfluß im Vatikan wieder überwiegt. Vorerst scheint das, wie ein durch die Schenkung des Kaisers veranlaßtes Schreiben des Papstes an den Erzbischof von Köln zeigt, noch nicht der Fall zu sein. Die klerikale Presse hat jedoch mittlerweile möglichst dämpfend auf die durch das überraschende Geschenk des Kaisers erregten Gefühle zu wirken gesucht, und die „Köln. Volksztg." ging damit voran, indem sie die Losung ausgab: „Nur keine Vertrauensseligkeit". Natürlich! Das Vertrauen zu dem „paritätischen Kaiser" darf nicht zu weit gehen. Die Centrumsleuchte ist nicht für das Oel der Zufriedenheit eingerichtet; damit gespeist würde sie bald erlöschen: ihr Brennstoff ist die Unzufriedenheit der katholischen Mitbürger. Das wissen die Laternenwärter und Lampenputzer dieser Partei und sie sorgen dafür, daß die Leuchte hübsch am Qualmen bleibt. Die „regierende Partei" zu spielen, unterläßt man deshalb nicht. Es kommt dem Centrum darauf an, die Regierung in einer gewissen Unsicherheit zu erhalten. Auch bei ihr darf keine „Vertrauensseligkeit" aufkommen: sie muß immer wissen, daß sie über das Centrum nicht verfügt, sondern dieses in jedem einzelnen Fall durch Schönthun oder kleine Geschenke — auch große werden gefordert — gewonnen sein will. Das wird sich wahrscheinlich auch bald wieder im Reichstage zeigen, der in vierzehn Tagen zusammentritt. Frhr. v. Hertling, der bayerische Centrumsführer ist zum Präsidenten bestimmt. Dem Reichstage geht eine Militärvorlage zu, womit der parlamentarische Kampf wohl beginnen wird. Der Kaiser gedenkt den Reichstag persönlich zu eröffnen. Vielleicht ist die Notwendigkeit, das Haus bald zusammentreten zu lassen, mitbestimmend für die Abkürzung der Reise gewesen.

Vor dem Reichstag soll nun auch die Lippe'sche Angelegenheit gebracht werden. Ob das die Sache bessert, ist wohl recht zweifelhaft. Ein Recht, sich darum zu bekümmern, hat der Reichstag zweifellos, denn wenn der Bundesrat sich mit der Frage der Erbfolge in Lippe-Detmold betrauen läßt, steht es auch dem Reichstage zu, den Streitfall selbst oder wenigstens die Nebenumstände, die in ihrer Wirkung eigentlich weittragender sind, als die Sache, um die es sich handelt, zu besprechen und seine Wünsche zu äußern. Das deutsche Volk im ganzen hielt es gewiß von Anfang an für wenig wichtig, ob nun die Schaumburger oder die Biesterfelder in Detmold Recht behalten. Es war ihm herzlich gleichgiltig, war es doch beruhigt darüber, daß in Deutschland Recht Recht bleiben werde. Die Sache bekam erst ein anderes Gesicht, als der Kaiser in dem Streit zwischen dem Prinzen von Schaumburg und dem Grafen von Biesterfeld für seinen Schwager Partei nahm. Der Kaiser machte kein Hehl daraus, daß er den Prinzen von Schaumburg gern als Fürst von Lippe-Detmold gesehen hätte, ja als dieser seine Regentschaft niederlegen mußte, sandte der Kaiser das bekannte Telegramm an seinen Schwager, des Inhalts: „Einen besseren Regenten als Du warst, erhält Lippe-Detmold nie." Das war deutlich. Man hat jetzt, nachdem auf dunkle Weise die Denkschrift des Biesterfelders an die deutschen Fürsten an die Oeffentlichkeit gekommen ist, gut sagen: der Kaiser, oder genauer, der König von Preußen war im Recht mit dem in seiner kurzen Drahtantwort gebrauchten Wendung: „Dem Regenten, was dem Regenten gebührt, nicht mehr"; denn er durfte auch das leiseste Antasten seiner Kommandogewalt nicht gestatten. Das ist richtig, aber das Volk urteilt weit weniger nach Ueberlegungen als nach Empfindungen. Das Volk hört aus dem fast demütigen Schreiben des Grafen von Biesterfeld nur das Verlangen nach Gerechtigkeit und aus dem Telegramm des Kaisers nur einen persönlichen Unmut heraus. Wohl mit Unrecht, aber es ist so, und das ist zu bedauern. Man fragt sich: sollte es dem Kaiser oder dem König von Preußen wirklich unmöglich gewesen sein, die Beschwerde des Regenten nicht minder bestimmt und entschieden, aber in der üblichen Form zu beantworten? Der Ton macht die Musik. — Heute schon läßt sich der Schade besehen, den der Reichsgedanke durch diese Auseinandersetzungen erlitt. Namentlich in Süddeutschland faßt man, wie die Presse zeigt, die Lippesche Frage leider nicht als eine rechts- und staatswissenschaftliche auf, sondern als eine Macht- und Streitfrage zwischen der Person des Kaisers und einem Bundesfürsten. Es ist schlimm, daß es so gekommen ist. Unter Kaiser Wilhelm I. und seinem Bismarck, so sagt sich das Volk, wäre die Sache nicht so weit gediehen. Als im Jahre 1871 bei der Beratung des Gesetzentwurfs über die Prägung der Goldmünzen Graf Münster beantragte, nur das Bild des Kaisers zuzulassen, trat dem Bismarck entschieden entgegen, warnte vor „einem verstimmenden Druck" auf die Fürsten und sagte schließlich: „Es ist mir als Reichskanzler in keiner Weise gleichgültig, wie die verbündeten Monarchen . . . persönlich gestimmt sind, und wem dies gleich ist, der ist ein Theoretiker; ich muß mit diesen Stimmungen sehr sorgfältig rechnen, sie fallen sehr schwer ins Gewicht." — Man muß kein Partikularist sein, um das zu verstehen. Die „Lippe'sche Frage" erschien anfangs nur als ein kleines partikularistisch-legitimistisches Lindwürmchen, ganz possierlich anzusehen, aber es droht ein schädliches Tier zu werden. Der Bundesrat sollte sich beeilen, ihm den Garaus zu machen.

Die Weltlage hat sich während der Kaiserreise nicht zum Vorteil friedlicher Aussichten beendet. Das Beste ist, daß die deutsche Politik heute mehr als je in den letzten Jahren einer stark umworbenen Tänzerin gleicht. Sogar Herr Chamberlain bittet um eine Runde; derselbe Chamberlain, der seine Berühmtheit dem Zorn verdankt, den er früher — man erinnere sich an die Zeit, wo der Drahtgruß des Kaisers an die Boeren so starken Wellenschlag erregte — gegen Deutschland zur Schau trug und in bitterbösen Worten von sich gab. Die Manchester-Rede Chamberlains war darauf berechnet, Rußland, ebenso wie es mit Frankreich glücklich gelang, stutzig zu machen und auf dem ostasiatischen Eroberungszug aufzuhalten. Darum entrollt Chamberlain vor Deutschlands Augen ein lockendes Bild von einem friedlichen und einträglichen Lebenswandel; nirgends stoßen, meint er mit einem bösen Blick auf das abgestrafte Frankreich, die deutschen und englischen Bestrebungen feindselig aufeinander. Wie schön wäre es also, wenn man das so geheimnisvoll bewahrte deutsch-englische Abkommen über Südafrika auf China ausdehnte und sich dort gegenseitig recht liebevoll behandelte. Offenbar erwartet man in London eine Entscheidung des Kaisers und hoffentlich erwartet man sie vergebens. Es wäre grenzenlos thöricht, wollte sich das Deutsche Reich gerade jetzt gegen Rußland ausspielen lassen. Wozu? Rußland hat uns in unseren kolonialen Bestrebungen nirgends Schwierigkeiten gemacht; England dagegen recht viele. Und wer glaubt denn, daß es neidlos unseren Handel aufblühen sieht, daß es uns auch nur irgendwo einen Fuß breit Erde gönnt?! Wir haben allen Grund, uns mit England auf guten Fuß zu halten, aber wir haben verlernt, es für ein nützliches Vergnügen zu halten, nach seiner Pfeife zu tanzen.

Das böse Beispiel des österreichischen Reichsrates hat ansteckend auf das ungarische Abgeordnetenhaus gewirkt. Die Opposition verstand es, die Geschäfte so gründlich zu hindern, daß am Schluß des Jahres weder die Budgetfrage noch der Ausgleich erledigt ist und ein außergesetzlicher Zustand eintritt. Obendrein ist es jetzt den magyarischen Heißblütern gelungen, zum Dank für das Entgegenkommen des Königs in der Hentzi-Sache, daraus eine Frage der „nationalen Ehre" zu machen. Nicht genug, daß der Kaiser das vielangefeindete Denkmal versetzen ließ, veranstaltete die Unabhängigkeitspartei im Abgeordnetenhause einen großen Entrüstungsrummel, weil der Kriegsminister Krieghammer es wagte, bei diesem Anlaß die Armee an die Bedeutung des versemten Denkmals als eines Zeugnisses der militärischen Treue und Tapferkeit zu erinnern. Es ist wirklich wunderbar, mit welcher Geduld der Kaiser all diese Dinge hinnimmt. Herrn Banffy, den ungarischen Ministerpräsidenten, zu beseitigen, wird der wütenden Opposition schwer gelingen, dazu steht er zu fest. Soeben hat ihn die Gemeindevertretung von Pest zum Ehrenbürger ernannt. — Im österreichischen Abgeordnetenhause hätte nicht viel gefehlt, und der Antrag auf die Anklage Badenis wäre durchgesetzt worden, aber das tschechische Präsidium sorgte im kritischen Augenblick für den Abbruch der Verhandlungen und ließ die Abstimmung erst zu, als die ruhmreiche tschechisch-polnisch-slovalisch-klerikale Mehrheit glücklich zusammengetrommelt war. Baden war wieder einmal gerettet, womit das Hereinrufen der Polizei in das Parlament, das Wegschleppen lästiger Abgeordneten aufs neue als erlaubtes parlamentarisches Mittel vor aller Welt bestätigt ist.

Höchst eigentümlich ist es, wie die letzten englischen Ministerreden in Frankreich wirkten. Man ist erstaunt über die Gleichmütigkeit, womit man sich in diese Herausforderungen findet. Wohl that man erbittert, wohl machte sich der Zorn Luft über das „perfide Albion", ja man drohte sogar mit einem deutsch-französischen Bündnis, komischerweise in dem Augenblick, wo Chamberlain seinerseits mit einem deutsch-englischen den Franzosen drohte; aber im allgemeinen ist nur ein Zug in der französischen Presse vorherrschend, der sich etwa in den Worten ausdrücken läßt: Ist nur die „Affaire" erst vorüber, dann werden wir abrechnen! — Und es ist wieder ein Schritt voran geschehen. Wogegen sich Ministerpräsident Dupuy bis aufs äußerste sträubte, das Zuthun wurde ihm durch Beschluß des Kassationshofes auferlegt: Dreyfus erhielt endlich amtlich die Kunde von den Vorgängen, die in Frankreich wohl dem abgelegensten Bauer in den Pyrenäen, wohl jedem Verbrecher in seiner Zelle längst bekannt sind. Welch einen Sturm von Gefühlen mag die Drahtnachricht in der Brust des Mannes hervorgerufen haben, den eine Verbrecherbande zu ihrem Opfer erkor. Und ein Aufatmen geht durch ganz Frankreich. Man meint es zu spüren, wenn man beobachtet, wie das Verlangen nach rückhaltloser Gerechtigkeit sich mehr und mehr hervorwagt. Auch die im Senat und in der Deputiertenkammer als dringlich beschlossenen Vorlagen, die bestimmt sind, in die Militärgerichtsbarkeit eine größere Rechtssicherheit für den Angeklagten zu legen, namentlich durch Gewährung eines Rechtsbeistandes, sind ein Beweis für die Rückkehr der Vernunft. Eine Weile wird es freilich noch dauern, bis alle Folgen der schweren Geistesverwirrung verschwunden sind.

Die italienische Volksvertretung ist am Mittwoch mit einer langen Thronrede des Königs Humbert eröffnet worden. Wie es heute zur guten europäischen Sitte gehört, wird der Abrüstungsvorschlag des Zaren freudig begrüßt. Ein Stückchen weiter liest man, daß die Flotte namhaft verstärkt werden muß. Für die innere Gesundung des Landes liegt eine Menge von Gesetzesvorschlägen vor, von welchen schwerlich die Hälfte durchberaten werden wird; und wird ein Drittel davon Gesetz, so kann man zufrieden sein. Auf dem Arbeitsplan steht wiederum eine Umgestaltung des Steuerwesens. Endlich soll die Steuerlast von dem kleinen Gemeindebürger und Landmann ab- und dem Reichen zugewälzt werden. Es wird starker Hände bedürfen, um diese nützliche Aenderung zu vollbringen. — Eine Ueberraschung eigener Art war für die Regierung die Nachricht von einer französischen Landung im Sultanat Raheita. Es scheint, als ob man in Paris nach einem Ausgleich für Faschoda trachtet, und da man von England ausgesucht schlecht behandelt wird, auf Kosten Italiens sich erholen möchte. Es ist doch undenkbar, daß ein französisches Kriegsschiff eine Landung an fremder Küste unternimmt, wenn es nicht dazu befohlen ist. Natürlich wird der Uebergriff von Paris aus durch ein Versehen entschuldigt, wobei man aber die Besitzverhältnisse als strittig hinstellt. In Rom weist man das mit gutem Gewissen zurück. Das Sultanat von Raheita grenzt allerdings an das kleine französische Gebiet von Obock, welches sich die Franzosen aneigneten, um auch ihrerseits wie die Engländer an der Einfahrt zum roten Meer einen Stützpunkt zu haben. Der Vorfall erhöht nicht gerade das Vertrauen in die französische Politik.

Die Regierung der Vereinigten Staaten stellt Spanien vor die Wahl: entweder die Philippinen her oder Krieg. Man wird in Madrid gut thun, den harten Fall nicht zu lange zu überdenken, denn es giebt drüben eine Menge Leute, die am Schießen ihr Wohlgefallen gefunden haben. Zudem ist man in Washington nobel und bietet für die gutwillige Hergabe der Inselgruppe einige hundert Millionen Franken. „Thu Geld in deinen Beutel", das ist der einzige vernünftige Rat, den Europa Spanien unter solch bösen Umständen geben kann.

## Volkswirtschaftliches.

**Köln,** 18. Nov. In einer vom Verein gegen Unwesen in Handel und Gewerbe einberufenen Versammlung wurde in Anwesenheit von Vertretern der Regierung, der städtischen Verwaltung, der Handelskammer und mehrerer Reichs- und Landtagsabgeordneter folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung erklärt, daß das neuerdings versuchte System des Warensparrabattes zu verwerfen ist, indem es dem Publikum Vergünstigungen verspricht, deren Wert illusorisch und nicht zu erkennen ist, dagegen dem Unternehmer nachweislich einen sehr großen Gewinn sichert. Die Versammlung erklärt sich grundsätzlich gegen jedes Rabattgeben im Kleinverkauf, da dadurch ein unsolides Geschäftsgebaren hervorgerufen wird. Die Versammlung erklärt, daß der reelle Kaufmann und gewerbliche Mittelstand durch die Großbazare und deren Filialen in absehbarer Zeit total ruiniert wird. Die Gegenmittel, die die Kommunen in der Hand haben, genügen gegen die Warenhäuser, Großbazare usw. nicht und wird daher die staatsgesetzliche Einführung einer progressiven Umsatzsteuer, eventuell nach Branchen, vorgeschlagen. Die Versammlung spricht sich aus socialen Gründen gegen eine Personalsteuer aus. Zum Schlusse bedauert die Versammlung die vielfach zu engherzige Anwendung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb und hält mit Rücksicht darauf eine eventuelle Ergänzung des Gesetzes für nötig."

## Gerichtszeitung.

☆ **Krefeld,** 19. Nov. (Schöffengericht.) Einen tollen Aufzug veranstalteten der Zimmerer Johann Haakes aus Roermond, der Fabrikarbeiter Friedrich Langenbach aus Elberfeld und der Fuhrknecht Friedrich Terhag aus Schag am 7. November auf der Breitestraße. Die Genannten, drei vorbestrafte Bettelbrüder, hatten sich in einer hiesigen Herberge getroffen, worauf sie sich zum Zusammenbetteln von Schnapsgroschen aufmachten. Sie gerieten langsam in einen sehr fidelen Zustand, sangen und trieben Allotria, sodaß sich allmählich eine große Menschenmenge hinter ihnen ansammelte, zumal da Terhag sich inzwischen einen alten Unteroffiziersrock angezogen hatte. Die Polizei steckte die „drei ordentlichen Leut'" schließlich ein. H. und L. erhielten heute je 14 Tage Haft, T. wurde mit 17 Tagen Haft bestraft. — Wegen Verübung groben Unfugs hatte der Schlossergeselle Franz M. eine Haftstrafe von 3 Wochen erhalten. In der heutigen Verhandlung, die auf den Einspruch des M. hin erfolgte, stellte sich der fragliche Vorgang ziemlich harmlos dar, aus welchem Grunde die Haftstrafe in eine Geldstrafe von 10 Mark umgewandelt wurde. — Der in Haft befindliche Anstreichergeselle Ernst W. hatte gebettelt, was ihm eine Haftstrafe von 2 Tagen eintrug. — Der Spediteur W. J. T. sollte eine Geldstrafe von 3 Mk. zahlen, weil ein leeres Fuhrwerk von ihm längere Zeit auf dem Zufuhrwege zur Ladestelle hingestellt worden war, was verboten ist. T. erhob Einspruch. Das Gericht erhöhte die Strafe auf 5 Mark. — Der Wirt Josef H. zog wegen Ausschiftlosigkeit eines Erfolges seinen Einspruch gegen eine Strafe wegen Wirtschaftspolizei-Kontravention

## Mit dem Kaiser im Orient.

(Eigenbericht. — Nachdruck verboten.)

Z **Jerusalem,** 31. Oktober.

Noch über dem Genuß selbst steht das Sehnen nach dem Genießen. Unter der tausendköpfigen Menge, die aus allen Teilen der Welt zusammenströmt, um den Himmel zu schauen, den der Heiland geschaut, um den Boden zu betreten, den der große Dulder gewandelt, wird es kaum einen geben, der angesichts der heiligen Stadt dies nicht unterschreiben würde. Gewiß, Jerusalem ist eine hochinteressante Stadt, die der Reize für das Auge wie für das Gemüt unzählige hat, aber wo ist der heilige Schauer, der uns durchzuckte, wenn wir uns im Geiste an die geweihte Stätte versetzten? Nicht einmal die geistlichen Herren, die der Einladung des Kaisers gefolgt sind, ja, sie am allerwenigsten werden einen ungetrübten Genuß haben an ihrem Aufenthalt in Jerusalem. Tritt doch nirgends in der Welt der Kampf um die Konfession so stark zu Tage wie in der Stadt der drei Offenbarungsreligionen. Der Kaiser, der gewohnt ist, seinen Empfindungen rücksichtslos Ausdruck zu geben, hat gestern als er von der Besichtigung der Grabeskapelle zurückkam, zu seiner Umgebung mit Recht geäußert:

„Mit großer Betrübnis habe ich eben gesehen, wie die verschiedenen christlichen Konfessionen um eine handbreit Erde ringen und einander den Vorrang streitig zu machen suchen."

Und in der That, die Grabeskirche, die auf der Stelle stehen soll, auf der Christus gekreuzigt wurde, liefert ein beredtes Zeugnis von der Zerklüftung der christlichen Konfession. Die Katholiken, die Armenier, die Griechen, die Kopten, die Abessinier, die syrischen Christen ꝛc. ꝛc. besitzen je einen Teil der Kirche und bewachen eifersüchtig ihr Eigentum. Für das Auge bietet das Innere der Grabeskirche mit ihren kostbaren Prunkstücken und dem gleißenden Licht der unzähligen Lampen und Kerzen allerdings einen unvergeßlichen Anblick, das Herz aber bleibt kalt bei dem Gedanken, daß sich hier die verschiedensten Richtungen der christlichen Konfession zu leerem Nichtsthun etabliert haben, und mit Flitterwerk und äußerm Pomp einen Kampf untereinander führen, der oft sogar in blutige Raufereien, wie z. B. während der griechischen Ostern, ausartet. Der Protestantismus hat allerdings keinen Anteil an diesen Dingen. Das deutsche Kaiserpaar ist am gestrigen Tage in die hochheilige Stadt eingezogen, um ein schlichtes Gotteshaus, unweit der Stätte des Prunks, einzuweihen. Der Einzug der Majestäten sollte dem Programm zufolge nachmittags 2½ Uhr stattfinden. Doch der Kaiser liebt Ueberraschungen. Wie er in Haifa unerwartet landete und incognito den Berg Karmel bestieg, bevor er sich zum offiziellen Empfang anschickte, so traf er auch früher, als vorgesehen, in Jerusalem ein.

Es war 11 Uhr vormittags. Ich stand gerade vor dem außerhalb der Stadt belegenen Gebäude des deutschen Konsulats, als einige türkische Militärs die Landstraße herangesaust kamen und das Nahen der Majestäten ankündigten. Fünf Minuten später kam der Kaiserzug in Sicht, der sich unter Leitung des türkischen Polizeiministers langsam den Thoren der Stadt zu bewegte. Den Zug öffnete ein Zweispänner, in dem der Botschafter Frhr. Marschall v. Bieberstein und General-Konsul v. Tischendorf saßen, dann ein zweiter Zweispänner, ebenso einfach wie der erste, mit der Kaiserin und einer Hofdame, rechts ritt Graf Wedell und links Graf Eulenburg. Gefolgt von General Hahnke, dem Chef des Militärkabinetts, und Lucanus, dem Chef des Civilkabinetts, erschien jetzt der Kaiser auf einem Graditzer Hengst; hinter dem Kaiser der Graf Keller und Minister v. Bülow. In kurzen Abständen folgten dann die Herren des Gefolges, etwa ein Dutzend türkischer Paschas in glänzenden Uniformen und eine Abteilung türkischer Soldaten, die den Zug beschlossen. Der Kaiser sowohl wie die sämtlichen Herren des Gefolges trugen die bekannten braunen Tropenanzüge und entbehrten jeden militärischen Schmucks. Die neugierigen Orientalen sahen sich überhaupt in Bezug auf Prachtentfaltung vonseiten der „Prussians" sehr enttäuscht. Trotzdem wurde das Kaiserpaar von der sich inzwischen ansammelnden Menge mit jubelnden Zurufen wie „Jascha!", „Salem!" und „Der Kaiser hoch!" begrüßt.

Ohne jedes weitere Ceremoniell wird der Zug durch mehrere Ehrenpforten vor die Stadt geführt und in das bereits aufgeschlagene Zeltlager geleitet. Auf dem Wege mußte die jüdische Kolonie passiert werden. Die Kolonisten hatten hier Aufstellung genommen und in warm empfundenen Worten grüßte der Oberrabbiner von Jerusalem das Kaiserpaar, dem Monarchen als Angebinde eine Thora-Rolle entgegenbringend. Der Kaiser dankte, gab der Erinnerung an seinen hochseligen Vater Ausdruck, der vor ihm bereits diesen Pfad gewandelt, und bat, die Thora-Rolle ihm in das Zeltlager zu senden.

Die Kunde von der Ankunft des Kaiserpaares hatte sich inzwischen schnell in der Stadt verbreitet, und alles bereitete sich zum Einzuge des Kaisers in die Stadt selbst vor.

Obgleich nicht so viel Fremde gekommen sind, wie man erwartete — auf 6000 rechnete man, 4000 dürften höchstens anwesend sein —, gestaltete sich der Aufenthalt in Jerusalem zu einem äußerst kostspieligen. Wenn auch die unzähligen Hospize, mit denen die heilige Stadt gesegnet ist, große Massen der Fremden aufgenommen haben, war es doch mit den größten Schwierigkeiten verknüpft, Unterkommen zu finden. Die Gasthöfe sind überfüllt, und einige, wie das Grand New Hotel, das festgenagelt zu werden verdient, haben den traurigen Mut, für eine Schlafstätte nebst zwei Mahlzeiten 50 Francs und für ein Zimmer allein 40 Francs per Tag zu verlangen. Es giebt hier drei deutsche Bierkneipen; aber wenn sich jemals Geschäftsleute inbezug auf Massenbewirtung unpraktisch erwiesen haben, so sind es diese Bierwirte. Zu essen giebt es — Brot, trockenes Brot, sonst nichts. Mineralwässer sind überhaupt nicht da, und das, was sie als ihren Hauptartikel ansehen, das Bier in Flaschen, ist nicht in genügender Menge vorhanden. Eines dieser Lokale hatte heute den ganzen Vormittag über geschlossen, weil gestern Abend um 9 Uhr der Stoff zu Ende gegangen war. Für das Bier — nicht sogenanntes echtes, sondern nur nach Pilsener bezw. Münchener Art eingebrautes „Pilsener" und „Münchener" — lassen sich die Herren 1,50 Francs zahlen und dabei ist es von einer Temperatur, die nach oben hin nichts zu wünschen übrig läßt. Klagt man, so wird auf Cook hingewiesen, der wie alles andere auch das Eis völlig aufgekauft habe. (Am Bahnhof war gestern nicht um 100 Francs eine Droschke zu haben, obgleich mehrere dort stundenlang unbenutzt standen; sie waren sämtlich von Cook gemietet.) Für Esel und Pferde werden unerschwinglich hohe Preise gefordert, überhaupt muß man hier in Jerusalem tiefer als sonstwo in den Säckel greifen.

Die Zahl der Einwohner von Jerusalem wird auf 60 000 geschätzt; es ist also eine große, aber keineswegs eine schöne, am allerwenigsten eine unterhaltende Stadt. Vergnügungen fehlen gänzlich, es giebt kein Theater, kein Konzert. Jerusalem ist aber eine heilige Stadt. Alles gewinnt hier einen religiösen Anstrich und dies findet durch die vielen Kirchen, Kapellen, Hospize ꝛc. auch äußerlich seinen Ausdruck.

Gestern Nachmittag gegen 3½ Uhr zog das Kaiserpaar vom Zeltlager aus in die Stadt ein. Die Reihenfolge des Zuges war ungefähr die gleiche wie am Vormittage, ebenso hatte der Kaiser wie das Gefolge dieselbe Kleidung beibehalten. Hinter dem Jaffathor stieg der Kaiser vom Pferde, die Kaiserin verließ ihren Wagen und zu Fuß durchschritten die Majestäten die enge, entsetzliches Pflaster aufweisende Davidstraße, um sich nach der Grabeskirche zu begeben.

Welchen Eindruck der Besuch dieser vielumstrittenen Kirche auf den Kaiser machte, habe ich oben bereits angedeutet. Es duldete den Monarchen nicht allzulange an diesem Platze und er brach bald auf, um ganz unerwartet vor der in nächster Nähe gelegenen neuen Erlöserkirche zu erscheinen und sich diese aufschließen zu lassen. Der Kaiser besichtigte alles eingehend, ließ sich vom Geheimen Baumeister Adler einen Vortrag über den Bau halten und horchte aufmerksam den Klängen der Orgel und des Glockenspiels.

* * *

Z **Jerusalem,** 1. November.

So hat denn jetzt auch die deutsche evangelische Christenheit eine Kirche neben dem Grabe des Heilands. In echt protestantischer Einfachheit, d. h. ohne große Prunkentfaltung, ist gestern Vormittag die Erlöserkirche eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben worden.

Noch herrschte Zwielicht über der heiligen Stadt, als schon das Glockengeläute sämtlicher Kirchen und Kapellen von Jerusalem und der Klöster der Nachbarschaft ertönten. Bald brach die Sonne sich Bahn und breitete ihre goldigen Strahlen über die Landschaft. Eine vieltausendköpfige Menge durchflutet die engen und winkligen Gäßchen der Stadt, in denen kein Thorweg ohne Schmuck, kein Haus ohne Flagge ist. Noch einmal besuchten die Wasserträger, ihren sonderbaren aus Kuhhäuten bestehenden Behälter nach rechts und links schwenkend, den trockenen Boden der Straße, die das Kaiserpaar daherkommen wird.

Eine Matrosen-Abteilung der „Hohenzollern" rückt heran, durch ihre stramme Haltung und den festen Tritt die Orientalen in Erstaunen versetzend. Hinter dem Jaffathor, an der Mündung der Davidstraße, die die hohen Herrschaften zu Fuß durchschreiten müssen, um zum Muristan zu gelangen, nehmen unsere Weißjacken Aufstellung. Türkische Soldaten kommen anmarschiert und bilden die Davidstraße entlang Spalier.

Eine Bewegung geht durch die Massen. Die Geistlichkeit kommt. Im Ornate, je drei und drei neben einander gehend, schreiten die geladenen Vertreter der deutschen und außerdeutschen Kirchenregimenter, etwa 200 an der Zahl, zum Westportal der neuen Kirche, um dort ebenso wie die anderen eingeladenen Ehrengäste vor der Ankunft des Kaiserpaares die ihnen angewiesenen Plätze einzunehmen. Hier hat sich inzwischen auch das Kuratorium der Evangelischen Jerusalem-Stiftung, die Architekten, die den Bau leiteten und ausführten, die Geistlichen aus Jerusalem, Bethlehem, Jaffa und Haifa versammelt.

Es ist kurz nach 9 Uhr. Fanfaren verkünden das Nahen des Zuges. Noch wenige Minuten und die hohen Pilger werden sichtbar. Zwölf türkische Kavalleristen eröffnen den Zug, dann folgen mit ihren langen Lanzen die vier Beduinen, die dem Kaiserpaar überall voranreiten. Und jetzt, durch brausende Hurrarufe begrüßt, kommen die Majestäten, der Kaiser in der Uniform der Gardes du Corps mit dem Adlerhelm auf dem Kopfe, die Kaiserin im weißseidenen Kleide mit dem orangegelben Bande des schwarzen Adlerordens.

Am Schnittpunkte der David- und Kronprinz Friedrich Wilhelmstraße steigen die Majestäten ab. Unter Führung des Ordenskanzlers, Wirkl. Geh. Rats Dr. v. Levetzow, werden die Majestäten hier von einer aus sechs Herren bestehenden Deputation des Johanniterordens in roten Waffenröcken und schwarzen Mänteln mit dem weißen Kreuz empfangen, und in feierlichem Zuge, denen sich ein zahlreiches militärisches Gefolge in den Gala-Uniformen der verschiedensten Waffengattungen anschließt, geht es zum Westportal der Erlöserkirche.

Während des Durchschreitens der Kronprinz Friedrich Wilhelmstraße läßt die Janitscharenmusik die „Wacht am Rhein" ertönen und die Marinekapelle setzt mit dem Präsentiermarsch ein.

Vor dem Portale der Erlöserkirche macht der Zug Halt und das Gefolge gruppiert sich im Halbkreise um das Kaiserpaar. Ober-Hofprediger Dr. Dryander, umgeben von den Herren des Kuratoriums der Evangelischen Jerusalem-Stiftung, überreicht dem Kaiser die Kirchenschlüssel und bittet den Kaiser, daß er den Befehl zur Oeffnung der Thüren geben möge. Der Kaiser übergiebt dem amtierenden Geistlichen den Schlüssel und ordnet die Oeffnung an. Unter Vorantritt des Kuratoriums der Jerusalem-Stiftung betreten die Majestäten mit den fürstlichen Gästen die Kirche. Der Bläserchor der Marinekapelle intoniert die Hymne: „Tochter Zion, freue dich" und die Sänger fallen ein.

Nachdem der Kaiser und die Kaiserin ihre Plätze eingenommen hatten, sangen Chor und Gemeinde zusammen den dritten Vers: „Hosianna, Davids Sohn!"

Hierauf wurde die Weihehandlung vom General-Superintendenten Dryander unter Assistenz des Freiherrn von der Goltz, Vicepräsident des Evangelischen Oberkirchenrats und des General-Superintendenten D. Erdmann vollzogen, wobei die Glocken der neuen Kirche ihr melodisches Geläute ertönen ließen. Nach Schluß des Weheges, das die Gemeinde unter Kniebeugung verrichtet, werden die Gesänge angestimmt: „Sei Lob und Preis mit Ehren" und „Wie lieblich ist deine Wohnung, o Herr!"

An den Weiheakt schloß sich der Festgottesdienst. Die Liturgie hielt General-Superintendent D. Faber, die Festpredigt der Geistliche der neuen Kirche Pastor Hoppe — leider blieb seine Rede bei der schlechten Akustik in dem neuerbauten Gotteshaus unverständlich —, das Schlußgebet, Vaterunser und Segen sprach General-Superintendent D. Rebe.

zurück. — Der Metzgermeister Johann K. hatte seinen Hund nicht mit einem Maulkorbe versehen, was zur Folge hatte, daß der Hund einem jungen Manne eine Bißwunde beibrachte. K. wurde in eine Geldstrafe von 10 Mark genommen. — Das Kind des Fuhrknechts Anton L. hat ohne Entschuldigung den Schulunterricht versäumt, wofür L. eine Strafe von 1 Mark zu zahlen hat. — Zwei andere Schulversäumnissachen wurden behufs weiterer Zeugenladung vertagt. — Die übrigen Verhandlungen betrafen Privatbeleidigungsklagen.

□ **Dülken**, 17. Nov. (Schöffengericht.) Der Handlanger Johann E. in Sekt. Schirik und seine Schwiegermutter wurden wegen Diebstahls mit je 1 Woche Gefängnis bestraft. — Die Dienstmagd Elisabeth B. zu Rennepperstr. wurde mit 5 M. bestraft, weil sie den Dienst ohne Grund verlassen hatte. — Der Handlanger Engelbert Franz U. verübte Unfug und Hausfriedensbruch, weshalb er mit 20 M. bestraft wurde. — Der Tagelöhner Peter Sch. am Busch stibitzte seinem Arbeitgeber eine Partie Aepfel, weshalb er mit 10 M. bestraft wurde, sein Vater der Tagelöhner Wilhelm Sch. am Busch beschimpfte die Ehefrau Karl Brunen und als letztere ihn zum Verlassen des Hofes aufforderte, leistete er Widerstand, weshalb das Gericht auf 10 M. Strafe erkannte. — Im Monat August gerieten die Besenbinder Clemens H., dessen Ehefrau, der Arbeiter Eduard B. jun. und der Tagelöhner Peter B., alle zu Bistard wohnhaft, in Streit, welcher mit Mistgabeln, Stühlen, Knüppeln und Messern ausgefochten wurde. Der Eduard Benders erhielt eine 10 cm lange Schnittwunde, während bei Böken die Möbel im Zimmer demoliert und in Hölters Wohnung die Fenster eingeschlagen wurden. Der erste Beschuldigte erhielt 4 1/2 Monate, die Ehefrau H. 4 Monate, der Ed. B. jun. 4 Monate und Peter B. 8 Monate und 2 Wochen Gefängnis.

**Koblenz**, 18. Nov. Der hiesige Rechtsanwalt Justizrat Richter stand gestern vor der Strafkammer unter der Beschuldigung, zum Nachteile der Firma Wiedemann im Algäu den Betrag von 439 M. unterschlagen zu haben. Der Angeklagte hatte den Betrag von einem hiesigen Schuldner ratenweise eingezogen, machte aber davon seinem Klienten keine Mitteilung, ließ diesen vielmehr in dem Glauben, es sei von dem Schuldner wenig zu holen. Die Firma hatte die Summe bereits als uneintreibbar gebucht. Justizrat R., welcher in seinen Vermögensverhältnissen zurückgegangen ist, behauptete, in jener Zeit schwer krank gewesen zu sein und die Zahlungen vergessen zu haben. Das Urteil lautete, wie die „Köln. Volksztg." weiter berichtet, auf einen Monat Gefängnis.

**Paderborn**, 17. November. Im Gefängnis ergraut ist der „Müller" Ad. Jul. Müller aus Sabbenhausen a. d. Lippe, der am Montag vor der hiesigen Strafkammer stand. Er zählt 69 Lebensjahre, davon hat er mit kleinen Zwischenpausen der Freiheit nicht weniger als 43 Jahre im Gefängnis oder Zuchthaus verlebt. Seine Specialität ist Pferdediebstahl, wegen dessen er zuletzt am 24. April d. J. acht Jahre Zuchthaus abgebüßt hatte. Sofort nach seiner Freilassung nahm er seine beliebte Beschäftigung wieder auf; es konnten ihm indes nur zwei Pferdediebstähle nachgewiesen werden, einer in Hinnenburg und ein zweiter in Lügde. Immerhin brachten ihm trotz seiner raffinierten Alibibeweis-Versuche diese beiden Fälle zehn Jahre Zuchthaus und die üblichen Nebenstrafen ein. Bei seiner guten Gesundheit ist es recht gut möglich, daß die Justiz nach Ablauf jener Frist mit ihm sich wieder beschäftigen muß.

**Mainz**, 19. Nov. In dem Prozesse wegen der Unterschlagungen am hiesigen städtischen Gaswerke wurde heute von der Strafkammer das Urteil verkündigt. Gas-Direktor Hessemer wurde wegen Untreue zu 2 Monaten, Kassierer Beilstein zu 2 Jahren und der Kassendiener Reimann zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Buchhalter Feldmann wurde freigesprochen.

**Berlin**, 15. Nov. Ein Gastspiel in absentia gab Georg Engels vorgestern vor dem Civilgericht. Engels hat eine Tochter, die unter dem Namen „Krümel" nicht nur in Künstlerkreisen, sondern auch im Publikum weit bekannt ist. Diese Tochter führte ihm Jahre lang den Haushalt. Engels selbst hat seiner Tochter noch vor zwei Jahren in einer Plauderei über seine Amerikareise ein glänzendes Zeugnis ausgestellt. Nun lernte Fräulein Engels einen Buchdruckereibesitzer kennen und lieben. Dem Verlöbnis erwuchsen so große Hindernisse, daß Fräulein Engels eines Tages das elterliche Haus verließ. Der Bräutigam machte Vorstellungen und erhielt die Einwilligung. Nun kehrte Fräulein Engels nach Hause zurück und die Ausstattung sollte besorgt werden. So hieß es. In Wirklichkeit aber kam es anders. Der Braut wurde jede Möglichkeit, ihren Bräutigam wiederzusehen, abgeschnitten, bis sie endlich zum zweiten Male eine Gelegenheit benutzte, dem Elternhause den Rücken zu kehren. Ohne Teilnahme der Eltern fand nun am 27. Juli vorigen Jahres die Trauung statt. Engels hatte seine Tochter mit 21 000 M. auf das 21. Lebensjahr versichert. Als die Summe seinerzeit ausgezahlt wurde, legte er noch 4000 M. zu und bestellte auf den Namen seiner Tochter eine Hypothek von 25 000 M. Auf Herausgabe des Hypothekenbriefes verklagte ihn sein Schwiegersohn, da er ihn freiwillig nicht ausliefern wollte und keine Beziehungen mehr zu seiner Tochter und deren Mann unterhielt. Vor der II. Civilkammer des Landgerichts I wurde vorgestern dieser Rechtsstreit verhandelt und entschieden. Engels wandte durch seinen Rechtsbeistand besonders ein, daß es sich mit der Versicherung und der Hypothek ähnlich verhalte wie mit einem Sparkassenbuche, das ein Vater für sein Kind anlegt. Die Schenkung sei damit noch nicht vollendet. Der Vertreter des Klägers vertrat die entgegengesetzte Auffassung. Die Versicherungssumme gehöre mit dem vollendeten 21. Lebensjahre der Tochter und die Hypothek derjenigen Person, auf deren Namen sie eingetragen sei. So entschied auch der Gerichtshof und verurteilte Georg Engels zur Herausgabe der Hypothek, beziehungsweise des Dokumentes.

## Aus den Provinzen.

**Düsseldorf**, 18. Nov. Der Verein der Bürgermeister der nicht im Städtetag vertretenen Städte und Landgemeinden der Rheinprovinz hält für den Regierungsbezirk Düsseldorf am Sonntag, 27. November, nachmittags 3 Uhr, im Gasthofe Monopol eine Versammlung ab mit folgender Tagesordnung: 1. Eingabe an den Regierungspräsidenten betreffend Regelung der Besoldungsverhältnisse, Alterszulagen ꝛc. der Bürgermeister. 2. Besprechung von Fällen aus der Praxis.

**Mülheim** (Rhein), 19. Nov. Wie die „M. Z." erfährt, ist Herrn Bürgermeister Steinkopf hier vom König der Titel Oberbürgermeister verliehen worden.

**Eschweiler**, 17. Nov. Die Vergrößerung des hiesigen rheinischen Bahnhofes, wofür der Landtag bereits eine erste Rate von 300 000 Mk. bewilligt hat, ist noch immer nicht in Angriff genommen. Die Bahn hat mit dem Besitzer eines größeren Länderkomplexes einen Prozeß wegen eines Weges begonnen, der bisher immer als öffentlicher Weg gegolten hat. Dieser Prozeß soll endlich im Februar nächsten Jahres zur Verhandlung kommen. Wenn der Erweiterungsbau der hiesigen Bahnanlagen, welchen die Verwaltung selbst als dringend notwendig im Interesse eines gesicherten Verkehres bezeichnet hat, auf die Beendigung des Prozesses warten muß, dann kann es möglicherweise noch Jahre dauern. — Mit der Eröffnung der Kleinbahnstrecke Eschweiler-Hastenrath-Gressenich und Eschweiler-Kinzweiler-Mariadorf-Alsdorf, welche heute stattgefunden hat, ist so ziemlich der ganze Landkreis Aachen mit einem Kleinbahn-Netze durchzogen.

h **Köln**, 19. Nov. Ein ganz frecher Gaunerstreich wurde gestern Abend auf dem Postamt I hierselbst ausgeführt. Auf einen etwa 16 Jahre alten Handlungslehrling, der 700 M. am Postschalter auf Postanweisungen erhoben hatte, trat ein Mann zu mit dem Bemerken, der Angeredete habe zu viel Geld erhalten und müsse mit zurückkommen zum Oberpostdirektor. Außerdem verlangte der Mann die Aushändigung des Geldes. Ahnungslos kam der junge Mensch der Aufforderung nach und sah den Mann verschwinden. Im Postgebäude erfuhr er dann sehr bald, daß er einem Spitzbuben in die Hände gefallen war.

**Bonn**, 18. Nov. Oberbürgermeister Spiritus teilte vor Eröffnung der heutigen Stadtratssitzung mit, daß an der Brücken-Einweihungsfeier am 17. Dezember Prinz und Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und wahrscheinlich auch der Erbgroßherzog von Baden teilnehmen werden. Sonst seien Einladungen noch nicht ergangen. Das Festprogramm sei folgendes: Um 2 Uhr mittags Eröffnungsakt, um 3 Uhr Festmahl in den Sälen der Lesegesellschaft, um 7 Uhr abends Beleuchtung der Brücke, um 8 Uhr Festkommers in der Beethovenhalle. Auch die Herausgabe einer besonderen Festschrift sei beschlossen. Da das Fest in seiner Bedeutung für die Stadt einzig sei, so solle es auch ein Freudenfest für die ganze Bürgerschaft sein, und deshalb werde diese auch, soweit als irgend möglich, zu jedem einzelnen Teile des Festes herangezogen werden. (K. Z.)

**Wiesbaden**, 18. Novbr. Der Sieger von Khartum, Lord Herbert Kitchener, wird hier in Wiesbaden demnächst erwartet. Er beabsichtigt, dem Vernehmen nach, eine Konsultation der Pagenstecherschen Augenklinik, in der z. Z. auch sein Bruder weilt.

:: **Münster i. W.**, 19. Nov. Der Plan einer Teutoburger Waldbahn wurde von den zuständigen Behörden genehmigt. (K. V.)

## Krefelder Angelegenheiten.

**Krefeld**, 20. November.

* Seit einigen Tagen sind auf dem Bahnhofe die ersten weiblichen Beamten angestellt. Es ist ihnen zunächst die Fahrkarten-Ausgabe anvertraut, wohl in der Erwartung, daß durch sie der Verkehr mit dem Publikum sich recht freundlich gestaltet. Dem Vernehmen nach ist bei der Anstellung eine gegenseitige 14tägige Kündigung vereinbart, sowie eine 8tägige Probezeit.

✧ Der Alpenverein hatte zu seiner Novembersitzung auch die Damen der Mitglieder eingeladen, die dem Rufe zahlreich gefolgt waren und dadurch ihr großes Interesse an den Bestrebungen des Vereins bekundeten. Zunächst berichtete Herr C. Haupt über seine diesjährigen Wanderungen im Berninagebiet. Er schilderte die Gletscher und Firne, die Schneehänge und vereisten Spitzen in ihrer Schönheit und Majestät, aber auch in ihrer Furchtbarkeit und Gefahr und erzählte anschaulich verschiedene Einzeltouren. Zuerst eine Wanderung zum sogenannten Güßfeldsattel, einer zwischen Piz Roseg und Monte Scerscen sich kolossal steil aus dem Firnfeld erhebenden Eiswand, die der bekannte Hochalpinist Güßfeld s. Zt. mit ungeheurer Energie durch mehr als vierhundert Stufen, die seine Führer in dem blanken Eise schlugen, als erster überwand. Die ganze nähere und weitere Umgebung ist ein Chaos von jäh abstürzenden Felswänden und hängenden Gletschern, von denen, hoch oben sich loslösend und von Fels zu Fels stürzend, die Lawinen donnernd auf das Firnfeld aufschlagen und ihre Massen weit über dasselbe hinwälzen. Dann erzählte der Vortragende von einer Rundtour über den Roseggletscher, Sellapaß, über die an der Südseite der Berninakette gelegenen riesenhaften italienischen Gletscher, und von seiner Rückkehr über den Bellavistasattel zwischen Piz Palü und Bellavista sowie der langen Abstiegroute über den Morteratschgletscher. Weiter berichtete er über die Besteigung des Piz Palü von der Diavolezzahütte aus, eine Tour, die beim Abstieg auch jene Stelle berührte, wo vier Tage später Dr. Nasse durch einen Sturz in eine Spalte das Leben verlor. Nicht minder gelang der Aufstieg zum Piz Roseg, der an Höhe der zweite, an Schwierigkeit der erste Gipfel der Berninagruppe ist. — Die wunderbaren Bilder, die sich bei solchen Hochtouren darbieten, die prachtvollen Fernsichten auf den mit Mühen und Gefahren erreichten Spitzen, die Beobachtungen der Pflanzen- und Tierwelt, das Leben in den Schutzhütten mit seinen Licht- und Schattenseiten, das Wandern am frühen Morgen bei Sternenschein oder am hohen Mittag in glühendem Sonnenbrand oder endlich am Abend im silbernen Schein des Mondes, alles wirkte zusammen, um bei dem Wanderer unvergeßliche Eindrücke zu hinterlassen. — Reicher, wohlverdienter Beifall dankte den Redner für seinen hochinteressanten, von inniger Begeisterung für die hehre Alpenwelt zeugenden Vortrag. Sodann erstattete der zweite Vorsitzende der Sektion, Herr Amtsrichter Seuwen, den Bericht über die 25. Generalversammlung des deutschen und österreichischen Alpenvereins, die vom 13. bis 15. August d. J. in Nürnberg stattfand und zu der er als Vertreter der hiesigen Sektion delegiert war. Nach dem Jahresbericht des Ministerialrats Dr. Burkhardt, des Präsidenten des Centralausschusses, zählt der Gesamtverein in 251 Sektionen 42 542 Mitglieder und ist damit bei weitem der größte aller alpinen Vereine. Die Jahreseinnahme beträgt über 298 000 M., die zum großen Teil für Weg- und Hüttenbauten verwandt werden. Zum Jubiläum Sr. M. des Kaisers von Oesterreich hat der Verein einen besonderen Fonds aus freiwilligen Beiträgen der Sektionen gesammelt, der jetzt etwa 60 000 M. beträgt und dessen Zinsen alljährlich den Bergbewohnern bei Ueberschwemmungen und anderen Unglücksfällen zugute kommen sollen. Des Ferneren wurde beschlossen, auf der Zugspitze eine meteorologische Hochwarte zu errichten, zu der auch die bayerische Regierung einen einmaligen Betrag von 6000 M. für die erste Einrichtung und den gleichen Betrag für den jährlichen Betrieb zugesagt hat. Als Ort der nächsten Generalversammlung wurde Passau bestimmt; außerdem gaben die Vertreter der Städte und Sektionen Innsbruck, Straßburg, Meran und Wiesbaden dem Wunsche Ausdruck, im Laufe der nächsten Jahre den Alpenverein in ihren Mauern begrüßen zu können. Die festlichen Veranstaltungen, die die alte Noris und die festgebende Sektion Nürnberg ihren Gästen — über 2000 — boten, der glänzende Empfangsabend im Stadtpark, das Zauberfest in der Rosenau, die italienische Nacht am Dutzendteich, die prächtigen echt bayerischen Frühschoppen auf dem Marienthor- und Köcherzwinger, die die Tuchersche und Reifsche Brauereien gaben, alles dies war wohlgeeignet, die Gäste in einem Taumel der Freude zu erhalten, wozu nicht zum wenigsten die herzlichen Begrüßungen zwischen den reichsdeutschen und österreichischen Alpinisten beitrugen. Nach der Generalversammlung fanden unter Leitung der Sektionen eine Reihe von Ausflügen, nach Staffelstein, in die fränkische Schweiz, nach Regensburg, in den bayerischen Wald und ins Hochgebirge statt. Der Berichterstatter schloß sich der Tour nach Rothenburg o. d. T., der altertümlichsten unter den deutschen Städten, an, wo das Festspiel „Der Meistertrunk" zu Ehren der Gäste gegeben wurde. Auch eine Tour nach Regensburg zur Walhalla und Befreiungshalle sowie eine Kahnfahrt von dort auf der Donau nach Kelheim schilderte der Berichterstatter in anziehender Weise. Der Dank, den der Vorsitzende der Sektion, Herr Direktor Dr. Schwabe, den Vortragenden erstattete, fand allseitige Zustimmung. Den nächsten Vortrag im Dezember wird Herr Oberlehrer Dr. Rembert über den alpinen Schriftsteller Peter Rosegger halten.

## Vermischtes.

**Eine neue Art Offiziermäntel.** Seit einigen Tagen erregt in Straßburg, wie die dortige „Post" mitteilt, eine neue Art Offiziermäntel, die anscheinend von einigen Offizieren probeweise getragen werden, eine gewisse Aufmerksamkeit. Man denke sich einen weiten, langen grauen Mantel mit rotem Kragen ohne Aermel, der einfach übergeworfen zu werden braucht, nach Art der sogenannten Wettermäntel, wie sie von Forstleuten und Touristen vielfach getragen werden. In der italienischen und spanischen Armee sind ähnliche Mäntel in Gebrauch. Ob dieser Offizier-Wettermantel zur allgemeinen Einführung bestimmt ist, bezw. ob er den Paletot ersetzen soll, entzieht sich unserer Kenntnis. Das Kleidungsstück scheint bequem und praktisch zu sein, aber . . . „schön ist anders". Im übrigen scheint die ganze Reform auf dem militärischen Mäntelgebiet nicht besonders erfolgreich gewesen zu sein. Der „Graue", der seinerzeit — wie übrigens alles Neue — mit einer gewissen Begeisterung begrüßt wurde, ist jetzt in weiten Kreisen bereits stark in Mißkredit geraten. Ganz neu macht er sich freilich recht vornehm und sticht wirkungsvoll von den schwarzen Beinkleidern ab. Aber die Herrlichkeit dauert nicht lange; Wind und Wetter setzen den „Grauen" stark zu und lassen ihn bald unansehnlich werden, während der bescheidene „Schwarze" viel solider und dauerhafter war. Kein Wunder daher, daß man sich vielfach nach der „guten alten Zeit" zurücksehnt.

## Briefkasten der Redaktion.

**An verschiedene Einsender.** Ihre Einsendungen würden, wie auch die uns bisher gemachten Zuschriften Aufnahme gefunden haben, wenn Sie uns solche entweder allein für die „Krefelder Zeitung" oder doch mindestens gleichzeitig mit den anderen hiesigen Blättern zugesandt hätten. Bereits in andern hiesigen Blättern gedruckte Einsendungen hinterher zum Abdruck zu bringen, lehnen wir grundsätzlich ab.

## Gebrauchsmuster-Eintragungen.

Veröffentlicht im Deutschen Reichs-Anzeiger und Königl. Preußischen Staats-Anzeiger Nr. 270 vom 14. Nov. 1898.

30. 104 385. Tragbarer Dampfkessel mit regulierbarer Flammenheizung, lösbarem Gehäuse, Dampfdom, drehbarem Thermometer, zuverlässig verbundener, mit Hahn versehener Rohrleitung und nach allen Richtungen durchbohrten Kathetern zur Behandlung der Gebärmutter und septischer Hohlräume. — Dr. Kurt Schlutius, Krefeld. 16. Sept. 1898. — Sch. 8305.

## Industrie, Handel und Verkehr.

### Seide.

**Zürich**, 17. Nov. (Seidentrocknungsanstalt.) Es wurden geliefert zum Konditionieren: 19 Nros. 1190 Ko. Organzin, 21 Nros. 1020 Ko. Trame, 5 Nros. 280 Ko. Grege. Total: 45 Nros. 2490 Ko. Netto verwoges: 8 Nros. 350 Ko.

**Mailand**, 17. Novbr. Die Seidentrocknungsanstalt hat heute registriert: 161 B. europäische, 141 B. asiatische Seiden im Gesamtgewicht von 25 400 Ko. Geschäfte wenig. Preise stationär.

**Lyon**, 17. Novbr. Die Seidentrocknungsanstalt hat heute registriert: 50 B. Organzin, 40 B. Tramen, 89 B. Gregen und hat 103 B. gewogen im Gesamtgewicht von 18 888 Ko. Geschäfte ruhig. Preise stationär.

✧ **Lyon**, 14. Nov. (Eigenbericht der „Krefelder Zeitung".) Wenn auch in der letzten Woche grössere Geschäftsabschlüsse nicht gethätigt wurden und die Ankäufe sich auf die Deckung des unbedingt notwendigen Bedarfs der Fabrikation beschränkten, so erreichten doch die kleineren Geschäfte zusammengenommen eine beträchtliche Höhe, indem rund 136 000 Kilo Rohseide zum Verkaufe gelangten. Hieraus dürfte sich zur Genüge ergeben, dass es um die Geschäftslage durchaus nicht so schlecht bestellt ist, wie von einigen Seiten fortwährend geklagt wird. Da die Fabriken zur Zeit nur geringe Bestände an Rohmaterial haben, so werden umfangreichere Abschlüsse in nächster Zeit nötig werden. Besonders die feinen europäischen Sorten, die hauptsächlich bei der Herstellung von Taffetstoffen, wie sie die augenblickliche Mode liebt, zur Verwendung kommen, sind stark begehrt. Auch gepresster Sammet, der viel getragen wird, ist ein sehr gesuchter Artikel. Somit sind die Aussichten für die Zukunft im allgemeinen recht günstig, zumal da in Deutschland sowohl wie in der Schweiz sich zur Zeit eine stärkere Nachfrage nach unseren Seidenstoffen zeigt, die jedenfalls noch reger sein würde, wenn nicht der Markt noch immer durch die politischen Verhältnisse der jüngsten Zeit beunruhigt würde. Die amerikanische Fabrikation, die, wie wir im vorigen Berichte ausführten, infolge der Ueberproduktion des letzten Sommers wenig Beschäftigung hat, bewahrt ihre bisherige Zurückhaltung und wird aller Wahrscheinlichkeit nach noch einige Zeit von bedeutenderen Ankäufen auf den europäischen Seidenmärkten Abstand nehmen müssen. Sie macht die Erfahrung, dass die Herstellung von Seidenwaren etwas ganz anderes ist, als die Erzeugung von Woll- und Baumwollstoffen, indem die Seide viel mehr den Launen der Mode unterworfen ist, als die übrigen Artikel. Was die asiatischen Sorten betrifft, so erstreckt sich die Nachfrage vornehmlich auf Canton-Filaturen, die in unserer Seidenindustrie viel gebraucht werden; China-Tsatlees werden nach wie vor wenig gekauft, auch in Japan-Filaturen ist das Geschäft still. Der Markt von Yokohama leidet augenscheinlich unter dem Mangel von amerikanischen Aufträgen. Den neuesten Berichten aus dem fernen Osten zufolge hat man sich in Yokohama bereits zu Preiskonzessionen herbeigelassen, in der Absicht, für den Ausfall der Aufträge seitens der Vereinigten Staaten einen gesteigerten Absatz in Europa zu finden. In Shanghai gestaltete sich die Marktlage etwas lebhafter bei festen Preisen, während der Markt von Canton ebenfalls bei festen Preisen unverändert blieb. Die Qualität der auf 6000 Ballen geschätzten sechsten Ernte ist als gut zu bezeichnen. Auf dem hiesigen Rohseidenmarkte stellten sich die Notierungen wie folgt: Grèges Cévennes gute 2. Sorte 10/19 44—44.50 Fr., Grèges d'Italie 10/12 42—44 Fr. je nach Qualität, Grèges Messine und Piémont 1. Sorte 10/12 44—45 Fr., Grèges Syrie 9/11 1. Sorte 42 Fr., 2. Sorte 40—41 Fr., Grèges Brousse 38—40 Fr. je nach Qualität, Organsins France 1. Sorte 19/21, 20/24 49—50 Fr., 2. Sorte 20/24, 24/26 4[illegible]—47 Fr., 3. Sorte 44—45 Fr., Organsins d'Italie 18/20, 20/22 48—49 Fr., 2. Sorte 47 Fr., Organsins Syrie 18/20 1. Sorte 47—48 Fr., 2. Sorte 45—46 Fr., Trame France 20/24 1. Sorte 47 Fr., 2. Sorte 46 Fr., Filatures de Canton extra 11/13 35.50 Fr., Nr. 1 11/13 34.50 bis 35 Fr., Nr. 2 9/11 35—35.50 Fr., 10/12 34.50—35 Fr., 11/13 31 Fr., 13/15 32 Fr.

L **Lyon**, 17. Nov. (Eigenbericht der „Krefelder Zeitung".) Seidenwaren. Der Markt für Seidenstoffe war belebter in dieser

Vor Verlassen der Kirche verlas der Kaiser die bekannte Einweihungs-Urkunde, deren Wortlaut er mit erhobener Stimme hinzufügte:

Friede sei auf Erden!

Nach beendigter Feier begaben sich die Majestäten in die Muristankapelle, woselbst die Vorstellung der Vertreter der deutschen Kirchenregierungen und der außerdeutschen Kirchengemeinschaften, sowie der anwesenden Johanniterritter stattfand.

Ueber die Erlöserkirche ist bereits so viel geschrieben worden, daß ich füglich mich auf nur wenige Worte beschränken kann. Die neue Kirche befindet sich bei der Grabeskirche auf dem Muristan, auf dem einst die der lateinischen Mutter Gottes geweihte Kreuzfahrerkirche und das Hospiz der Johanniter gestanden. Bekanntlich schenkte der Sultan 1869 dem unvergeßlichen Kaiser, damaligen Kronprinzen Friedrich den Platz, der aus einer Ruinenmasse bestand. Zwei Jahre hindurch währten die Ausgrabungsarbeiten, und als man im Herbst 1871 damit fertig war, fand man, daß die Umfassungsmauern der einstigen Kreuzfahrerkirche zwar noch in einer Höhe von 6 bis 10 Metern vorhanden, aber verbogen und von vielen Rissen durchzogen waren. Ebenso wurden im Innern wohl brauchbare Detailreste gefunden, doch genügte das nicht, um den Wiederaufbau der ursprünglichen San Maria-Latina-Kreuzfahrerkirche originaltreu zu bewirken. Man mußte vielmehr für den Entwurf andere, ebenfalls der Kreuzfahrerzeit entstammenden Kirchen, wie die St. Anna ꝛc. heranziehen.

Eingezwängt in ein enges Gassenviertel sind die Raumverhältnisse der Erlöserkirche recht bescheiden. Das aus orangegelben Kalksteinen von Bethlehem hergestellte Gotteshaus dürfte in normalen Zeiten ca. 400 Personen aufnehmen. (Zur Einweihung, wo die Menge Kopf an Kopf gedrängt stehen konnte, waren natürlich mehr als das Doppelte anwesend.) Das Innere der Kirche ist schlicht und prunklos; ein besonderes Interesse vermögen nur einige Malereien in den Jochen und der Christuskopf aus Glasmosaik über dem Altar zu erwecken. Was der Kirche ein charakteristisches Gepräge verleiht, das ist der vom Kaiser bekanntlich selbst entworfene 45 1/2 m hohe Glockenturm, dessen schlanke Bauart sich vorteilhaft von den Kuppeln und Minarets der Nachbarschaft abhebt.

Daß auch die mohamedanische Bevölkerung übrigens einen lebhaften Anteil an der Einweihungsfeier nahm, dafür legte u. a. ein soeben veröffentlichtes, von dem Araber Annis Assad Nesiûe verfaßtes Gedicht Zeugnis ab, aus dem ich zum Schluß hier einige Zeilen wiedergebe, die gleichzeitig eine Verherrlichung unseres Kaisers darstellen.

Höret ihr Söhne des Ostens die Nachricht, die ich euch bringe,
Und die in Erstaunen versetzte die Welt, als sie bekannt ward:
Kaiser Wilhelm, vom deutschen Lande der mächtige Herrscher,
Kommt, im Gelobten Lande zu setzen ein heiliges Denkmal,
Worin die Christenheit wird seine herrliche Größe bewundern.
Was ist jener Titus, der einst mit barbarischem Heere
Zerstörte in roher und grausamer Weise die heiligen Orte,
Im Vergleich zu Deutschlands erlauchtem, mächtigstem Kaiser,
Der als Friedensfürst friedlich jetzt in Jerusalem einzieht.
Jener zerstörte in blinder Raubgier den heiligen Tempel,
Mit Vorsatz und rohem Gewissen die gottlose That vollbringend,
Heute dagegen begeistert die Welt Kaiser Wilhelm der Zweite,
Da er in Frieden ein Gotteshaus weihet am heiligen Orte.
Staunend erblicket die Welt seine weise Leitung des Staates,
Welche in dunkeln Schatten stellt, alles, was vor ihm gewesen.
Durch das Recht und die Weisheit, mit der er sie führt.
Die hohe Nachricht des Kaiserbesuches giebt Stolz uns und Freude,
Die Freude, empfangen zu dürfen auf Palästinas Gefilden
Den hohen Gast, der in sich vereinigt die Macht und Gerechtigkeit;
Den Gott erwählt hat, als Kaiser der Deutschen zu herrschen,
Der Deutschen, die treu und mit Liebe stets zum Herrscher gestanden.
Wohl diesem Volke der Kunst und des unermüdlichen Fleißes!
Wohl ihm, das durch eigene Kraft seine Zeit überschaut und beherrscht;
Das in schweren Zeiten das Samenkorn guten Gedeihens
Säete mit bitteren Thränen und nun mit Freude darf ernten!
Unschätzbar sind uns die Güter, die Deutschlands Geschichte uns brachte:
Von Friedrich dem Großen, welcher, obgleich er lange schon ruhet,
Fortlebt in seinen Thaten, den großen, die niemals vergehen,
Bis zu Wilhelm dem Großen, dem Fürsten und Könige huldigten.
Der zu stürmischen, feurigen Liedern die Dichterherzen entfachte.
O Tag von Versailles, an dem das wundergleiche Ereignis
Vollbracht worden ist und das Sehnen Alldeutschlands gestillt.

Leider ist es mir nicht gelungen, über den Dichter, der in der deutschen Geschichte so gut Bescheid weiß und eine solche Hochachtung vor Kaiser Wilhelm und dem deutschen Volke an den Tag legt, etwas Näheres zu erfahren. Die etwas holperigen Hexameter mag man entschuldigen.

## Kunst, Litteratur und Wissenschaft.

* **[Kaiser Wilhelm-Museum.]** Krefeld, 19. Nov. In einer großen Anzahl von Oelgemälden und Aquarellen wird uns im Museum der Wirkungskreis des Malers Andrea Petersen vorgeführt. Die Sammlung giebt einen untrüglichen Anhaltspunkt für die Bewertung des künstlerischen Vermögens ihres Schöpfers. Sein Genre ist klein, aber er beherrscht den ihm zusagenden Stoffkreis. Der Name des Künstlers deutet auf nordische Abstammung hin. Zwei Künstler seines Namens stammen bekanntlich aus dem meerumschlungenen Schleswig-Holstein, und sie behandeln in ihren Werken auch mit Vorliebe die dunstige Landschaft ihrer Heimat. Der Künstler, den wir heute kennen lernen, liebt die Farbenpracht des Südens. Sein Vorname deutet darauf hin, daß er Italiener ist, oder geworden ist. Doch wir haben es hier nicht mit der Persönlichkeit, sondern mit den Werken zu thun. Petersen schildert das blaue Meer, die felsige Küste, die Pracht der südlichen Flora, die eigenartigen Reize der Klosterhöfe und der Stadtmauern und Thore und die sonnige Landschaft, aus der das schneebedeckte Haupt des Aetna hoch aufragt. Für die heißen Farben, den schroffen Wechsel von Licht und Schatten findet er die rechten Töne, und wo er will, findet er auch die zum Herzen des Beschauers sprechende Stimmung, wie auf der kleinen Marine mit der Abendbeleuchtung. Von den Oelbildern nennen wir besonders die Motive aus Taormina, vor allen das „Sarazenenthor in Taormina", und dann die schon erwähnten Aetnabilder. In farbenprächtigen Aquarellen, die im roten Zimmer ausgestellt sind, hat der Künstler sonnige Punkte aus Corfu und Capri, ferner die Blüte des Oleanders und der Mandeln, sowie einen Olivenhain durch den Pinsel festgehalten. Die in ihrem Werte natürlich nicht gleichen Bilder Petersens gewähren alle eine angenehme Augenweide. — Von L. Neuhoff in München ist noch eine mächtig wirkende Marine ausgestellt. An riesigen Felsen bricht sich der Gischt der Brandung in schäumenden Kämmen. Violettes Gewölk ballt sich am Himmel. Das Bild ist virtuos gemalt und, wie gesagt, sehr wirkungsvoll.

### Neue Bücher, Zeitschriften usw.

* Die gesamte Frauenwelt, von der kleinbürgerlichen Hausmutter bis zur eleganten Weltdame, steht augenblicklich im Zeichen der Schneiderei. Es gilt, für die winterliche Haus- und Straßen-Garderobe, für Theater- und Gesellschafts-Toiletten zu sorgen, Neues zu beschaffen, Altes aufzufrischen. Dabei ist eine Modenzeitung unentbehrlich. Ueberaus empfehlenswert ist die monatlich zweimal erscheinende Mode- und Familien-Zeitung, Die Modenwelt (gegründet 1865), — nicht zu verwechseln mit „Kleine Modenwelt" (gegründet 1889) und „Große Modenwelt" (gegründet 1892); sie kostet vierteljährlich nur 1.25 M.

* Mit einem eigenartigen Werke, wie es noch kein anderes Volk aufzuweisen hat, tritt soeben das Bibliographische Institut in Leipzig und Wien vor die Lesewelt Deutschlands: vor einigen Tagen erschien die erste Lieferung des unter Mitwirkung hervorragender Fachgelehrten von Dr. Hans Meyer herausgegebenen „Deutschen Volkstums". Seit Friedrich Ludwig Jahn hat niemand die wichtige Frage: „Was ist deutsch!" zu lösen versucht, aber jetzt, wo dies zum ersten Male erstrebt wird, geschieht es auch in umfassendster Weise. Die erste Lieferung des ungemein anregenden, für jeden Deutschen, gleichviel welchen Alters oder Standes, höchst fesselnden patriotischen Werkes enthält aus der Feder des Herausgebers in Form einer sorgfältigen und wohlgelungenen Analyse des deutschen Volkscharakters gleichsam das Programm des Ganzen, und die folgenden Abschnitte werden diesen Volkscharakter und sein Walten in der deutschen Geschichte, Sprache, Religion, Musik, Dichtung, Sitte ꝛc. nachweisen. Jedem der einzelnen Abschnitte sind einige Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt oder Kupferätzung beigegeben, die, zusammen 30, hervorragende Verkörperungen des deutschen Volkstums zur Anschauung bringen, und ein sorgfältiges Register soll das wertvolle Werk gleichzeitig zu einem vielseitigen Nachschlagebuch machen. Das Buch wird 13 Lieferungen zu je 1 Mark umfassen und vollständig so rechtzeitig vor dem Fest erscheint, daß es (in eleganten Halblederband zum Preise von 15 M.) eine wirkliche Zierde jedes Weihnachtstisches bilden kann.

* Die Frage der nationalen Erziehung der deutschen Jugend ist gerade im Verlaufe der jüngsten Zeit wiederholt angeregt und aus den verschiedensten Gesichtspunkten erörtert worden. Einem praktischen Versuche, zu ihrer Lösung beizutragen, entspringt ein Unternehmen, zu dessen Förderung sich nahezu alle nationalen Vereine Deutschlands und Oesterreichs, sowie eine große Anzahl hervorragender Männer zusammengeschlossen haben. Unter der Leitung des bekannten Jugendschriftstellers Julius Lohmeyer beginnt im Verlage von J. F. Lehmann in München soeben die reich illustrierte Vaterländische Jugendbücherei für Knaben und Mädchen zu erscheinen. Vor Weihnachten gelangen noch 5 Bändchen zur Ausgabe. Die Namen von Felix Dahn, Blüthgen, W. Hahn, Wildenradt, Ohorn, H. Hofmann, H. Seidel und vielen andern unserer Besten, welche hier ihre Feder in den Dienst des deutschen Gedankens stellen, bürgen für deutschen, künstlerischen Wert der Werke. Möge das junge Unternehmen, das an Stelle der phantasieerregenden Indianergeschichten, Werke von vaterländischer Bedeutung in edler Form setzen will, sein hohes Ziel zum Heile unserer Jugend erreichen.

* Die Verlagsanstalt F. Bruckmann A.-G. in München hat soeben ein feines illustriertes Verzeichnis hervorragender Werke und Kunstblätter herausgegeben, das in besonderem Maße die Beachtung aller Kunstfreunde verdient. Auf 64 Seiten enthält das elegante kleine Buch ziemlich ausführliche Beschreibungen einer Reihe bedeutender Kunst-Publikationen von allgemeinstem Interesse. Das Verzeichnis ist in den meisten Buchhandlungen, in Krefeld bei Kramer & Baum, zu haben und die Verlagsanstalt verschickt es auf Wunsch direkt gegen Einsendung einer Zehnpfennig-Marke.

## Vermischtes.

**Neapel**, 15. Nov. Mit dem 10. November eröffnete das Norddeutsche Lloydschiff „Najade" einen regelmäßigen Dienst zwischen Neapel, Sorrent und Capri. Die Indienststellung eines deutschen Schiffes ist für die hiesige Stadt ein Ereignis von nicht zu unterschätzender Bedeutung, denn damit ist nun die schon lange schwebende Frage, wie es wohl anzugehen sei, den Fremden eine den modernen Ansprüchen entsprechende Fahrgelegenheit im Golf von Neapel zu bieten, bestens gelöst. Um den hiesigen Kreisen Gelegenheit zu geben, das prächtige Schiff kennen zu lernen, war von den Agenten der Lloydgesellschaft eine Einweihungsfahrt auf der „Najade" veranstaltet worden. Zu dieser waren die italienischen Behörden, Vertreter der Zeitungen, der italienischen Gesellschafts- und Handelskreise und eine Anzahl Mitglieder der deutschen Kolonie eingeladen worden. Kurz nach 1 Uhr fuhr das reich beflaggte Schiff beim herrlichsten Wetter aus dem Hafen, nahm zunächst den Kurs nach Westen an dem Posilippo, dem herrlich gelegenen Villenquartier Neapels, entlang, gegen Ischia, wendete sich dann gegen Capri, umfuhr das lachende grüne Eiland von der blauen Grotte bis zu den Faraglioni, wendete bei der kleinen Marine und trat dann den Heimweg an, die herrliche Küste von Sorrent entlang fahrend. Blau war der Himmel, tiefblau das Meer, grün schimmerte das Land; leicht wie eine Nixe schwebte der stolze Dampfer dahin, von der kundigen Hand seines Führers Kapitän Woldemar und trotz des beträchtlichen Tiefganges oft erstaunlich nahe dem Lande geleitet, von wo der neue Dampfer von Scharen Neugieriger begrüßt wurde. Während der vierstündigen Seefahrt hatten die Teilnehmer genügende Gelegenheit, den prächtigen Dampfer, der eine Vergnügungs-Yacht vornehmster Art vorstellt, in allen Teilen zu besichtigen. Echt deutsch war die Gastfreundschaft, die den Eingeladenen geboten wurde. Unsere italienischen Gäste waren ganz entzückt von ihr und gaben ihre Befriedigung und ihren Dank am Schluß der Fahrt in einer Ovation für den Leiter und Veranstalter des Ganzen, Herrn Vicekonsul Karl Aselmeyer, kund, der in liebenswürdigster Weise die Gäste empfangen und für ihr Wohl gesorgt hatte. — Somit haben die Fahrten der „Najade" einen vielversprechenden Anfang genommen, und es ist bei dem Entgegenkommen der italienischen Behörden zu hoffen, daß trotz der Schwierigkeiten, die dem Norddeutschen Lloyd vonseiten der hiesigen Neapolitanischen Schiffahrts-Gesellschaft in den Weg gelegt werden, der neue Verkehr sich rasch einbürgern werde. (Frkf. Z.)

**Ein Schelmenroman aus der Gegenwart.** Aus Schweinfurt wird dem „Nürnberger Anzeiger" vom 6. ds. berichtet: Wie ein Schelmenroman aus guter alter Zeit — natürlich aber den modernen Verhältnissen entsprechend aufgeputzt — hört sich die Geschichte von einem Hochstapler an, der die ruhigen Bürger der poesievollen Rückertstadt Schweinfurt vor kurzem in nicht geringe Aufregung, viele auch in direkte Verlegenheit gebracht hat. „Architekt Stromböck" hieß der Wackere, oder vielmehr so nannte er sich, dennoch weiß man nicht genau, „weß Nam und Art" und „woher der Fahrt" er war. Als vor einiger Zeit die Architektenstelle am Stadtbauamt neu zu besetzen war, da meldete sich auch dieser Biedermann. Seine Zeugnisse waren großartig, der einzige Fehler war nur, daß sie — gefälscht waren. Auf solche Heimtücke war man aber in der guten, alten Reichsstadt nicht gefaßt, und er erhielt die Stelle. Als Debut für seine später so ausgedehnte „Thätigkeit" pumpte er zunächst bei mehreren Geschäftsleuten seine Anzüge, eine Salontoilette, einen Frackanzug, feine Wäsche, kurz, was man eben braucht, um nach dem Grundsatze, daß Kleider Leute machen, vor den Schweinfurtern sich Geltung zu verschaffen. Bis dahin hätte sich seine Thätigkeit von der anderer Hochstapler nicht unterschieden. Nun zeigte er aber seine Specialitäten. Die hohe Meinung des verehrten Publikums suchte er namentlich dadurch zu gewinnen, daß er sich als alter Korpsstudent aufspielte. Und das gelang ihm auch verblüffend. Die Mittel dazu waren allerdings auch raffiniert. Zunächst schminkte er sich kunstgerecht drei wundervoll parallele Schmisse, prächtige Tiefquarten, auf die Wange. Zipfel und Band waren leicht beschafft. Einen Couleurstock lieh er sich der Kostenersparnis halber von einem Ingenieur — und so zog er abends wohlgemut als alter Herr eines Münchener polytechnischen Korps in die Kneipe der Korpsphilister, die sich hier zusammenfinden. Bald war er wohlgelitten, er smollierte mit den lieben Korpsbrüdern und ließ die Füchse, die in Ferien nach Schweinfurt kamen, tüchtig in die Kanne steigen. Nicht genug damit, fuhr er unter dem Namen Werner in eine benachbarte Universitätsstadt, verkehrte in den Kreisen der dortigen Korpsphilister und lobte so en passant „seinen Freund Stromböck, einen ganz unübertrefflichen, alten Herrn" über den Schellenkönig. Der Ruf, den er sich so in genialer Weise selbst errungen, drang dann wieder nach Schweinfurt, und damit war sein Zweck erreicht. Dort war man entzückt über einen solchen prächtigen Mitbürger. Die angesehensten Vereine nahmen ihn als Mitglied auf. Alle diese Beziehungen wußte aber der liebe Herr trefflich auszunutzen. Der Reihe nach legte er seinen gewöhnlich sehr ausgiebigen Pump an, mit einer Virtuosität, die fast ein gründliches Studium vermuten ließ. Er schonte niemanden: Kaufleute, Beamte, sogar die Geistlichkeit zollten ihm Tribut. Den Glanzpunkt seiner genialen Finanzoperationen aber bildete eine That, mit der er sich zugleich einen wirkungsvollen Abgang vom Schauplatz seiner bisherigen Thätigkeit sicherte. Er, der Diener der Stadt, ging an einem Septembertage zu einem Schweinfurter Stadtvater, einem Mitgliede des Gemeindekollegiums, und bat ihn, er möge ihm zur Hülfe aus einer „augenblicklichen Verlegenheit" eine Summe vorstrecken, wofür die Quittung über sein Gehalt als Pfand dienen solle. Die Sache schien doch sicher. Der Schweinfurter Gemeindebevollmächtigte gab das Geld und nahm die Quittung, die allerdings bereits auf den Monat November lautete. Später hielt er es wohlweislich für angezeigt, der Stadtkämmerei Mitteilung zu machen, daß er Arrest auf das dort im November fällige Salair lege. Er kam aber leider zu spät. Der „Herr Architekt" war schon vor ihm in der Stadtkämmerei erschienen, und hatte auch dort durch Hinweis auf seine „augenblickliche Verlegenheit" erreicht, daß ihm das Novembergehalt vorschußweise ausbezahlt wurde. Dann verschwand er aus Schweinfurts Weichbild. Jetzt kamen erst seine zahlreichen Thaten zutage. Die Zahl seiner betrübten Hinterbliebenen ist nicht gering. Sein Nachlaß ist aber durchaus wertlos. Nur ein merkwürdiges Stück soll sich darunter befunden haben, ein Unterkleid, das eine verdächtige Aehnlichkeit mit einem — Zuchthaushemde zeigt. Sollte der Vermißte gar in früherer Zeit auf geschlossene Gesellschaft angewiesen gewesen sein, oder hat er etwa einen Zuchthausdirektor angepumpt? Denn es stand ihm alles an, nicht nur schnöder Mammon, sondern auch Kleider, Stiefel, Taschentücher ꝛc. Nun fahndet die heilige Hermandad Schweinfurts nach ihm, auch die Staatsanwaltschaft wird sich um den noblen Herrn bekümmern müssen. Für so manche Kommunen ergiebt sich aber aus dem Vorkommnis wenigstens eine Lehre. Ein direkter Vorwurf kann ja die Stadtverwaltung Schweinfurts nicht treffen. Man kann sich in jedem Menschen täuschen und gegen einen Vertrauensbruch kann sich niemand schützen. Dennoch dürfte auf die bei Besetzung offener Stellen gebotene Vorsicht aufmerksam zu machen sein.

Berichtswoche und es kamen sowohl englische wie auch amerikanische Einkäufer auf denselben. Glatte am Stück gefärbte Gewebe, wie Satins Sergés und Diagonales, sind reichlich bestellt worden, desgleichen Pongis in 80 cm Breiten, ferner Pékins und Satin Duchesse. In Sonnenschirmstoffen kamen die ersten Aufträge, dieselben sind in carrierten Dispositionen, ferner in Pékins und Bayadères. Regenschirmstoffe gehen sehr gut vom Lager, besonders am Faden gefärbte, während für im Stück gefärbte mässige Ordres einlaufen. In schwarzen Damas war einige Nachfrage und billige Façonnés hatten ziemliches Interesse. Moirierte Damas wurden mit Supplementsaufträgen bedacht. In Mousseline und Crêpes wurden grössere Aufträge erteilt, die für einige Zeit der Fabrik Arbeit sichern. Bänder waren weniger gut gefragt, insbesondere halbseidene, Nouveautés sind etwas besser begünstigt. Von Sammeten haben halbseidene Sorten in uni, rayé und façonné schlanken Verkauf, auch écossais sind beliebt. Ganzseidene Sammete beschäftigen bloss eine beschränkte Anzahl Webstühle.

**Turin,** 12. Nov. In den ersten Tagen der Woche schien neues Leben in den Markt zu kommen, die Nachfrage war lebhafter und für einzelne Artikel wurden die Offerten etwas aufgebessert. Aber leider erwiesen sich diese Anzeichen einer Besserung, wie schon so oft, als trügerisch und die Berichtswoche schliesst mit wenig Geschäften und flauer Stimmung. Es waren verschiedene Unterhandlungen in Gregen für Amerika imgange, die resultatlos verliefen, denn die Käufer verlangen neue Konzessionen, die nicht bewilligt wurden. Organzin halten sich relativ besser; es wurden für einige runde Lieferungsposten in klassisch 21/23 Offerten von L. 48.25 bis 48.75 refusiert. — Preise nominell und etwas abgeschwächt:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Org. | 18—20 | Piémont klassisch | L. 51.—/52.— |
| „ | 20—24 | „ „ | L. 48.50/50.— |
| „ | 20—24 | „ frisant klassisch | L. 46.—/47.— |
| „ | 20—24 | „ extra „ | L. 50.—/52.— |
| „ | 28—30 | „ „ „ | L. 52.—/54.— |
| Grège | 10—16 | „ klassisch | L. 46.50/47.50 |
| „ | 10—16 | „ extra klassisch | L. 48.—/50.— (N. Z. Z.) |

### Produktenmarkt.

△ **Aus dem Kreise Kempen,** 14. Nov. Im Fruchthandel ist die Haltung abwartend. Zu verzeichnen die 100 Kilo: Weizen hies. 1. S. M. 17, 2. 16.50, Weizen-Vorschuß-Sack 23, Roggen hies. 1. S. 15, 2. 14.50, frmd. 15.50, Hafer hies. 15, fremd. 16, Mais amerikan. 11.50, Perlmais 12, Maismehl 12.50, Futtergerste 12, Gerstenmehl 13, Riesenerbsen 24.50, grüne 26, gesch. 34.50. Die Futtermittel sind zieml. gut gefragt. Baumwollsaatmehl (Gelbmehl), doppelt gesiebt. 50 Kil. M. 6.30, Leinmehl ab Mühle 7.80, frei Hof 8, Kleie im Großhandel bei direkt. Bezug ab Bahn 4.80, im Kleinhandel bei Abnahme einzeln. Säd 5. Stroh 50 Kil. M. 1.80, Heu 2.50. Der Handel in fetten Schweinen ist sehr still; 50 Kil. Schlachtgewicht bei einer Schwere v. 100 Kil. u. weniger u. bei 20% Nachlaß M. 53-54. In Faselschweinen ist gute Nachfrage; je nach Alter u. Größe M. 20-24, Fünfwochenschweine sind gut gefragt, die Alterswoche M. 2-2.50. In tragenden Kühen ist rege Nachfrage, 50 Kil. M. 63-66, fette Kühe bleiben ziemlich gut gefragt, beste Sorte M. 63, Mittelsorte 62, minderwertige 60. Das Angebot in fetten Kälbern ist der guten Nachfrage gegenüber nicht entsprechend, 50 Kil. Lebendgewicht M. 40-42. In Kartoffeln ist die Nachfrage sehr lebhaft: rote 50 Kil. M. 2.50, Magnumbonum 2.40, Schneeflocken 2 ohne Auslese. Möhren bei knappem Angebot 50 Kil. M. 1, Runkeln 70 Pf. Im Käsehandel zeigt sich keine besondere Thätigkeit, bester abgelagerter Fettkäse 50 Kil. M. 53, Mittelware 45-50, Ausschuß 40.

### Viehmarkt.

# **Husum,** 17. Nov. Dem heutigen Mager- und Zuchtviehmarkt waren 757 Stück Hornvieh zugeführt, darunter 54 Jütochsen. Anfänglich entwickelte sich der Handel recht lebhaft, schwächte sich aber immer mehr ab, sodaß der Bestand nicht geräumt werden konnte. Bezahlt wurde für beste 2½jährige Ochsen 270—285 M., 2jährige 210—240 M., jähr. 100—150 M., Jütochsen 200—240 M. das Stück. Milchvieh war sehr teuer, besonders Kühe, die nahe vor dem Kalben, ebenso war für fehre Kühe rege Nachfrage. Beide Sorten waren schwach vertreten. Jungvieh wurde je nach Qualität zu ganz verschiedenen Preisen gehandelt. — Die Gesamtzutrift dieser Woche zu den hiesigen Viehmärkten betrug 3705 Stück Hornvieh und 320 Schafe.

**Zwolle,** 18. Novbr. Zugeführt am Markt: 1045 Stück Rindvieh, 64 Kälber, 125 Schafe und Lämmer, 774 Schweine (in den Ställen etwa 250 Stück Rindvieh und Kälber und 20 fette Schweine.) Preise: 1. kalbende Kühe M. 166—350, 2. über 8 Wochen kalbende Kühe 150—300, 3. frischmilchende Kühe 158—312, 4. Kühe mit 2—4 Zähnen 150—282, 5. Kühe mit Kalbzähnen 134—182, 6. Kälber 92—166, 7. 1½jährige Springstiere 100—208, 8. fette Ochsen und Kühe 42—52, 9. fette Kälber 53—56, 10. fette Schweine 35—38 die 50 Kil. Nr. 8, 9 und 10 Schlachtgewicht.


Das **Bankhaus**

## von Beckerath-Heilmann,

**KREFELD, Sternstrasse 2,**

besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte,
**vermittelt den An- und Verkauf von Wertpapieren** zu billigen Bedingungen,
**eröffnet laufende und Check-Rechnungen,**
**nimmt Spareinlagen gebührenfrei** entgegen, verzinslich zu 1½—4% je nach Kündigungsfrist
und empfiehlt die in seiner **feuer- und diebessicheren Stahlkammer** eingerichteten **vermietbaren Schrankfächer — Safes —,** welche, unter eigenem Verschlusse des Mieters stehen, zur dauernden oder vorübergehenden Benutzung. Die bezüglichen Bedingungen sind an der Kasse erhältlich.

## Peters & Co., Bankgeschäft.

Grundkapital M. 10 000 000. — Reserven M. 1 700 000.

Krefeld, den 20. November 1898.

| Wechsel. | | | Briefe | Geld | Geld-Course | Nehmer |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 100 fl. | k.S. | 169 00 | 168.60 | Sovereigns | 20.40 |
| Rotterdam | 100 fl. | 2M. | —.— | —.— | Engl. Noten | 20.41 |
| Antwerpen | 100 Fr. | k.S. | 80.55 | 80.25 | 20-Fr.-Stücke | 16 19 |
| Brüssel | 100 Fr. | 2M. | — | —.— | 5-Fr.-Stücke | 4 00 |
| London | 1 L. | k.S. | 20.45 | 20 41 | franz. Noten | 80 55 |
| do. | 1 L. | 3M. | —.— | 20.23⁵ | belgische „ | 80 30 |
| Paris | 100 Frcs. | k.S. | 80.85 | 80.55 | holländ. „ | 168 60 |
| do. | 100 Frcs. | 2M. | —.— | —.— | amerik. Gold | 4.16 |
| Italien. Plätze | 100 L. | k.S. | 74 50 | 73 90 | „ Noten | 4.17 |
| do. do. | 100 L. | 2M. | —.— | —.— | österr. „ | 69 20 |
| Schweiz | 100 Frcs. | k.S. | 80.40 | 80 10 | schweiz. „ | 80 10 |
| Wien | 100 fl. | k.S. | —.— | —.— | | |

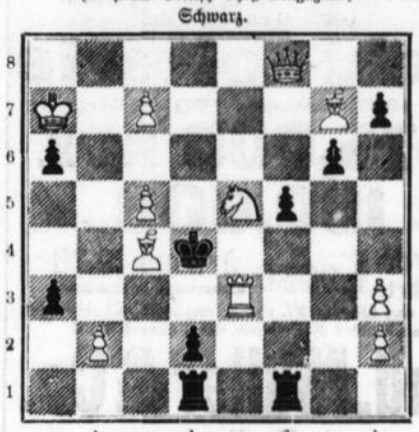
**An- und Verkauf von Wertpapieren** zu vorteilhaften Bedingungen.
**Uninteressierte Auskunft** über alle Wertpapiere.
**Uneingeschränkte Entgegennahme von Zeichnungen** auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien-, Staats- und andere Papiere.
**Kostenlose Einlösung** sämtlicher Coupons und Dividendenscheine.
**Fast alle 3½ und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tagescours frei von allen Spesen.**
**Verwaltung von Wertpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Wertgegenständen.**
**Controlle der Auslosung.**
**Annahme von Spareinlagen** mit verschiedenen Zinssätzen je nach den Kündigungsfristen.
**Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: Safes.**
Kostenlose Umwechselung aller Coupons und Dividendenscheine.
**Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen und Check-Conti, An- und Verkauf von Devisen,** sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte. Geldwechsel.


## Schach.

**Krefeld,** 19. November.

**Aufgabe Nr. 599**
von A. F. Mackenzie in Jamaica.
(1. Preis British Chess Magazine.)

Schwarz.



Weiß.

Matt in 3 Zügen.

Weiß 11. Schwarz 9 Figuren.

**Auflösung von Nr. 597.** (Maximow.)
1) Tf3—f6 usw.

### Partie Nr. 421.

Abgelehntes Damengambit. Gespielt im internationalen Wiener Turnier 1898.

| Weiß: Trenchard. | | Schwarz: Alapin. | |
|---|---|---|---|
| 1. d2—d4 | d7—d5 | 14. Ld3—e2 | Ta8—d8 |
| 2. c2—c4 | e7—e6 | 15. Sf3×e5 | Dd8×e5 |
| 3. Sb1—c3 | b7—b6[1] | 16. Le2—f3 | Sf6—e4 |
| 4. c4×d5 | e6×d5 | 17. Dd2—c2[4] | Se4—g5! |
| 5. Sg1—f3 | Lc8—b7 | 18. Lf3—e2 | d5—d4 |
| 6. Lc1—f4 | Lf8—d6 | 19. Sc3—d1 | d4—d3! |
| 7. Dd1—d2[2] | Sg8—f6 | 20. De2—c3[5] | De5—d5 |
| 8. Lf4×d6 | Dd8×d6 | 21. e3—e4 | Dd5×e4 |
| 9. e2—e3 | 0—0 | 22. Sc1—e3 | d3×e2 |
| 10. Lf1—d3 | c7—c5 | 23. Tf1—e1 | Sg5—h3† |
| 11. d4×c5[3] | b6×c5 | 24. Kg1—h1 | Sh3—f2† |
| 12. 0—0 | Sb8—d7 | 25. Kh1—g1 | Sf2—d1 |
| 13. Ta1—c1 | Sd7—e5 | Aufgegeben. | |

[1]) An dieser Stelle von Alapin empfohlen. Die Tendenz ist, erst Weiß seinen schwarzen Läufer entwickeln zu lassen, bevor Sg8—f6 geschieht, um die Fesselung des Springers durch Lc1—g5 zu verhindern.
[2]) Vorzuziehen war Lf4—g3.
[3]) Dieser Zug befreit den schwarzen Läufer, 11. 0—0 war stärker.
[4]) Auch bei Lf3×e4!, d5×e4, 18. Dd2—e2, Td8—d6, es droht nun Lb7—a8, sowie Td6—h6 steht Schwarz besser.
[5]) Auf 20. Le2×d3 folgt Sg5—f3†, 21. g2×f3, De5—g5†, 22. Kg1—h1, Lb7×f3‡.

### Rundschau.

Das Komitee des British Chess Club beabsichtigt zu dem großen internationalen Turnier im nächsten Jahr nur solche Schachmeister zuzulassen, welche in einem der letzten internationalen Turniere einen ersten oder zweiten Preis erstritten haben. Für andere Meisterspieler ist ein zweites kürzeres Turnier in Aussicht genommen.

## Beachtenswerte Rezepte.

**Rindsgoulasch.** Originalrezept. 2 große Portionen. 1 Pfund saftiges Ochsenfleisch, sogenanntes Rosenstück aus dem dicken Teile des Schenkels, wird in daumendicke Würfel geschnitten, mit Salz und 2 Messerspitzen Paprika bestreut. In eigroß bestem Schweinefett oder würfelig geschnittenem Speck brät man 2 große in kleine Würfel geschnittene Zwiebeln semmelgelb, thut das Fleisch dazu und läßt es in offener Pfanne von allen Seiten gut anbraten, gießt dann einen Suppenschöpfer siedendes Wasser zu, läßt verdünsten und füllt später noch etwas nach, daß sich eine kleine Sauce bildet. 10 Minuten vor dem Anrichten giebt man drei in Viertel geschnittene, rohgeschälte und gewaschene Kartoffeln hinzu, dämpft diese mit dem Fleische weich, und verstärkt das Goulasch mit einem Theelöffelchen Maggi.

**Sellerie-Suppe.** 6 Personen. 2 mittlere Sellerieknollen werden roh geschält, in dünne Scheiben aufgeschnitten, desgleichen 2 rohe Kartoffeln und in eigroß Butter oder Gänsefett ganz weich gedünstet, wobei man hin und wieder etwas heißes Wasser zusetzt.

Mit 1 Kochlöffelchen Mehl gestäubt und wenn dies angeröstet, mit siedendem Wasser aufgefüllt und glatt gerührt, kocht man die Suppe gut aus, würzt sie mit Salz, etwas Pfeffer und Muskatnuß, schmeckt sie mit Maggi ab und gießt sie über geröstete Semmelwürfelchen in die Schüssel.

**Geblättertes Kalbsherz.** (Bereitungszeit 10 Minuten.) Ein Kalbsherz wird in messerrückendicke Scheiben geschnitten, ein Stückchen Butter zerlassen, ein fein geschnittenes Zwiebelchen und nach einer Minute das Herz leicht mit Salz und Pfeffer bestreut dazu gethan, durcheinander geschwungen oder mit einem Schäufelchen beständig gewendet, mit einem Theelöffelchen Mehl überstäubt und nachdem dies angezogen mit einem Glüschen Fleischbrühe, oder nur Wasser, rasch aufgekocht. Nun preßt man etwas Citronensaft daran, oder schärft es mit ein bißchen Essig und hebt die Sauce mit einigen Tropfen Maggi.

**Bei den hohen Fleischpreisen,** über welche heute allgemeine Klage herrscht, ist es für die sparsame Hausfrau eine besonders dankenswerte Aufgabe, mit wenig Mitteln gute, schmackhafte Gerichte zu bereiten. Die erreicht sie in hervorragendem Maße durch Verwendung von Maggi zum Würzen der Suppen und Speisen, denn schon ein Zusatz von wenigen Tropfen genügt, um augenblicklich den Geschmack überraschend zu verbessern und zu kräftigen.


**Kramer & Baum**
Buchdruckerei
**Neumarkt 1** **Telephon 105**
liefern
**Druckarbeiten aller Art**
in kürzester Frist und sauberster Ausführung bei billigster Berechnung.
**Muster stehen zu Diensten.**

**Echte Bronzen:**
Uhren, Leuchter, Barometer, Thermometer, Schreibtisch-Garnituren, Vasen, Jardinièren, Wandteller, Figuren (Pariser Bronze), Aufsätze, Tintenschalen, Uhrständer, Obstmesserhänder, Liqueur-Service, Schmuckschalen, Etagèren (für Nippes) in größter Auswahl billigst bei **W. Seebach, Rheinstr. 112.**

**Dr. med. J. Strauss,**
**Kinder-Arzt,**
Rheinstr. 123.
**Sprechstunden:** Morgens 8-11 Uhr. Nachm. 2½-5.

**Dr. med. Aug. Klein,**
praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,
**Blumenstrasse 12.**
Sprechstunden: Morg. 8—10 Uhr. Nachm. 2—4 Uhr.

**Künstliche Zähne.**
Plombieren, schmerzlose **Zahn-Extraction** mit lokaler **Anästhesie.**
**B. Buschmann,**
Zahntechniker, Dionysiusstrasse 2.

**Homöopath. Arzt**
**Dr. med. Müller-Kypke**
Berlin SW., Prinz Albrechtstr. 3
Auch brieflich anerkannt beste Heilerfolge. Honorar mässig. Anfragen unentgeltl.

Das in der **Evertsstraße 44** gelegene
**Geschäftshaus,**
in welchem lange Jahre ein Manufactur-, Tuch- und Buxkin-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben wurde, ist per Mai nächsten Jahres **zu vermieten oder zu verkaufen.**
Reflektanten wollen sich wenden an **J. Leven,** Oberstraße 121.

Herrschaftliches
**Haus**
**Rheinstraße 18 mit Garten ist zu vermieten.**

Herrschaftliches
**Haus**
mit Garten per halben Mai zu **vermieten.**
Näh. Jungfernweg 20.

Mehrere elegant
**möbl. Zimmer**
**zu vermieten.**
Näheres Ostwall 140.

**Gothaer**
**Lebens-Versicherungs-Bank.**
**Versicherungsbestand am 1. Sept. 1898: 745½ Millionen Mk.**
**Bankfonds 237½ Millionen Mk.**
**Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.**
Vertreter in Krefeld:
**W. Crous-Janssen,** Steinstraße 171.
Vertreter in Uerdingen: Bureauvorsteher **G. B. Kramer.**
„ „ Kempen: Kaufmann **Joh. Schmidt.**
„ „ Lobberich: **Josef Schmitz.**

**Interessenten für Industriepapiere**
verlangt den
**„Deutschen Kapitalisten"**
Börsen-Wochenbericht u. zugleich Informationsblatt über alle Industriepapiere, herausgegeben von
**Guido Salomonsky, Bankgeschäft,**
Berlin W. 64, Behrenstraße 22, I.
Zusendung völlig kostenlos.
**Coulanteste Ausführung aller Börsen-Aufträge.**
Hypotheken-Verkehr. — Finanzierungen aller Art.

Berger's
**Germania-Cacao.**
Robert Berger,
Püsneck i. Th.

Ein bisher zu Färbereizwecken benutztes
**Fabrikgebäude (Shedbau)**
am Dampfmühlenweg mit einer Straßenfront von ca. 23 Meter und mit einem Flächeninhalt von ca. 450 □m **steht am 15. Dezember cr. mit liegendem Kessel zu vermieten.** Das Gebäude ist zu jedem anderen Zweck geeignet.
Auskunft erteilt Herr **Josef Hoffmann** in Uerdingen, Niederstraße 89.

**Krawatten-Fabrik.**
Zur Errichtung einer **Krawatten-Fabrik** wird von einem kapitalkräftigen Kaufmanne ein durchaus tüchtiger Fachmann, der mit dem Einkauf der Stoffe sowie der Leitung der Fabrikation vollständig vertraut ist, als
**Socius**
**gesucht.** Es wird nur auf eine aller erste Kraft reflektiert und werden Offerten unter R. S. 1914 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Die
**Flügel und Pianinos**
von
**Th. Steinweg Nachf.**
und
**Rud. Ibach Sohn**
gehören anerkanntermeise zu den besten, gediegensten, die auf den Markt kommen.
Reichhaltiges Lager in Krefeld nur bei
**Herm. Schreyer,** Rheinstr. 68 (Stadttheater).

*F. Moser*
Manufacturwaaren
Specialität: Solide Kleiderstoffe
Krefeld, Kurzestr. 7.
Tuch u. Buckskin
Elegante Neuheiten.
Solide, garantirt gutsitzende
Anfertigung nach Maass.
Ganz bescheidene Preise.

Für
Säuglinge, Kinder jeden Alters.
**MELLIN'S NAHRUNG**
Für
Kranke, Genesende, Magenleidende.
macht Kuhmilch leicht verdaulich — **enthält kein Mehl** —
**bester Ersatz für Muttermilch.**
Zu haben in Apotheken, Drogerien oder direkt durch das
General-Depot **J. C. F. Neumann & Sohn,** Berlin W., Taubenstr. 51/52.
**Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers u. Königs.**

**Patente**
durch das
**Patentbureau Dagobert Timar.**
Hauptbureau:
Berlin S.W., Luisenstr. 27-28.
Telephon: Amt III, 5007.
Eigene Bureaus: Bremen, Cöln a. Rh., Dresden, Hamburg, München.
Ich bitte, bei Nachsuchung von Patenten, Gebrauchsmustern, Warenzeichen und in allen patentrechtlichen Fragen sich an mein Bureau zu wenden. Rasche und gewissenhafte Erledigung jedes Auftrages.
Hervorragendes Bureau in Ausführung jeglicher Patent-Angelegenheit. Erfahrene technische Kräfte. Beste Referenzen. Auskünfte und Broschüren kostenlos.
Verbindung mit Kapitalisten und Banken, dadurch beste Verwertung der
**Patente**
durch das
**Patentbureau Dagobert Timar.**
Zweigstelle Krefeld,
Mariannenstr. 14.

**Eine hiesige größere Stofffabrik sucht einen tüchtigen mit allen Lagerarbeiten vertrauten**
**Commis**
**zum baldigen Eintritt zu engagieren. Offerten unter A. B. 1898 besorgt die Exped. ds. Bl.**

**Mark 3000**
**gesucht** gegen gute Sicherheit von pünktlichem Zinszahler.
Offerten unter F. G. 1903 an die Exped. ds. Bl.

Für **Comptoir** sind
**2 schöne Parterre-Zimmer**
per Mai zu **vermieten.**
Näheres in der Exp. (231)

**Fox terrier**
männlich, rasserein, vorzüglicher Springer, 2 Jahre, **zu verkaufen** St. Antonstraße 186.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 32 Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
*gestörte Nerven- und Sexual-System*
Freizusendung für 1.50 in Briefmarken
**Cort Röber, Braunschweig.**

**Kaufmann,** anfangs der 40er, in allen Comptoir- und Lagerarbeiten erfahren, Korrespondent in der englischen, französischen und deutschen Sprache, **sucht** unter bescheidenen Ansprüchen
**Vertrauensstellung,**
gleichviel in welcher Branche. Allererste Referenzen stehen zu Diensten.
Offerten unter S. T. 1915 an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Photographie!**
Vorzüglicher **Stativ-Apparat,** 18 × 13 cm, tadellos erhalten, Anschaffungspreis Mark 257, für Mark 140 abzugeben.
Näheres in der Exped. (229)

**Engros-Haus der Sammet- und Seidenwarenbranche,** welches nachweislich mit hohem Gewinn arbeitet, **sucht** zur Ausdehnung seines Betriebes einen **stillen Teilhaber** mit
**M. 20-30000.**
Offerten unter V. W. 1918 an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Stellensuchende jeden Berufs** placiert schnell Reuter's Bureau, Dresden, Reinhardstraße.

Erfahrene
**Krankenpflegerin**
**sucht Privatpflegen** vom 1. Dez. an.
Näheres in der Exp. (225)

Schöne
**Lagerschränke**
werden billig **abgegeben.**
Näh. in der Exp. (194)

Ein älterer Herr **sucht**
**3 unmöbl. Zimmer**
mit **Bedienung** zu **mieten;** ganze Pension erwünscht.
Offerten unter V. 1871 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**J. Frank & Cie.**
Kostenfreie Kontrolle verlosbarer Effekten. **Krefeld. Bankgeschäft.** Kostenfreie Coupons-Einlösung.
Ostwall 118. Telephon 562.
**An- und Verkauf von Staatspapieren:**
Ausführung von Börsen-Aufträgen zu Originalbedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.
**Auskunft über Wertpapiere**
und alle Kapitals-Angelegenheiten.
Wir geben die **meisten** Pfandbriefe zum Berliner Kurse **netto.**
**Sofortige Auszahlung** aller Checks. — **Geldwechsel.**
An- und Verkauf von Wechseln auf alle europäischen und überseeischen Plätze.

# Seidenstoff-Reste

**für Kleider, Blusen und Besatz**
bedeutend unter Preis.

## L. Frankfurt Wwe.,

**Hochstraße 59, Ecke Neumarkt.**

---

## Erstes Spezial-Geschäft

für

## Elektrotechnik

von

**Joseph Engels,** dipl. Ingenieur,

**Bureau am Dionysiusplatz Wiedenhofstr. 97.**

Haupt-Bureau: Rheydt, Limitenstr. 149.

Ich halte mich zur kostenlosen Aufstellung von Projekten, Anfertigung von Kostenanschlägen aller Anlagen inbezug auf Licht- und Kraftübertragung bestens empfohlen und führe:

**Dynamos und Motoren in Gleich-, Wechsel- und Drehstrom bewährter Systeme sowie alle Starkstrom-Bedarfsartikel in nur erstklassigen Fabrikaten wie Bogenlampen, Glühlampen, Leitungsschnüre, Beleuchtungskohlen, Kronleuchter etc.**

**Schwachstrom.**

**Anlage v. Haustelegraphen, Diebessicherungen, Feuermelder, Telephon, elekt. Thürschlösser etc.**

---

Gegründet 1832 **Möbel-Fabrik** Kraftbetrieb

von

## Herm. Hassel,

**Luth. Kirchstr. 36/38, am Rathause.**

### Weihnachts-Ausverkauf.

Um **mit meinen großen Lagerbeständen** zu räumen, **verkauft ich bis auf weiteres** alle vorrätigen

**Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren**

wie vollständige **Speise-, Salon-, Schlaf- u. Wohnzimmer-Einrichtungen, Schreibtische, Tische, Sofas, Stühle** ꝛc. in allen Holzarten und bekannt solider Arbeit unter Garantie **zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

**Lager** in den so **beliebten praktischen amerikanischen Schreibpulten mit Selbstverschluss.**

**Wiener Möbel** aus gebogenem Holze. Alle Arbeiten nach Zeichnung.

**Komplette Einrichtung von Bureaus, Hotels, Restaurants und Läden** bei billigster Notierung.

Lieferung franko event. je nach Einkauf auch auswärts.

---

## 1 Mk. 75 Pfg. für Dezember

bei allen Postanstalten Deutschlands.

Für die, welche das „B.T." nicht genauer kennen, od. welche mit ihrer bisherigen Zeitung zu wechseln beabsichtigen, empfiehlt sich ein

**Probe-Abonnement**

auf das unzweifelhaft die größte Verbreitung aller liberalen Zeitungen großen Stils im In- und Auslande **(63 000 Abonnenten)** besitzende, durch Reichhaltigkeit und sorgfältige Sichtung des Inhalts sich auszeichnende, **täglich zweimal** in einer Morgen- und Abendausgabe, auch Montags erscheinende

## Berliner Tageblatt

**und Handels-Zeitung**

**nebst seinen 5 wertvollen Beiblättern:**

„Ulk", „Deutsche Lesehalle", „Der Zeitgeist", „Technische Rundschau" und den „Mitteilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft."

**Allen neu hinzutretenden Abonnenten**

wird der bis zum 1. Dezember abgedruckte Teil des interessanten Romans **„Anonym"** von **Marie Stahl** gegen Einsendung der Abonnementsquittung **gratis** nachgeliefert. **Ausführliche Parlamentsberichte** erscheinen in einer besonderen **dritten** Ausgabe, die, noch mit den Nachtzügen versandt, am Morgen des nächstfolgenden Tages den Abonnenten zugeht.

---

## Acetylen-Industrie-Gesellschaft (m. b. H.)

**Berlin W. 35,** Schönebergerufer 10,

offeriert ihre **in allen Kulturstaaten patentierten,** anerkannt besten und verbreitetsten

# Acetylen-Apparate

Einfachste Bedienung, absolute Sicherheit komplett mit allem Zubehör als Reiniger, Trockner usw.

Anerkennungsschreiben von Staatsbehörden und Privaten.

**Prima Calciumcarbid**

**zu Fabrikpreisen.**

**Geeignete Vertreter gesucht.**

---

## Bettfedern-Reinigung

**mit Dampfbetrieb!**

**Sammet- und Plüsch-Dämpferei.**

Dekatur- und Reinigungs-Anstalt **Jos. Klaus**

(in Firma Karl Giebmans), **Weststraße 94.**

Annahmestelle auch bei Herrn Carl Funck, Hochstraße 28.

---

## Sommersprossen,

Mitesser, Flecken, Pusteln, Hautblüten und derartige Unreinheiten der Haut und des Teints entfernt **Eau d'Atirona feinste flüssige Schönheitsseife** à 60 Pfg., 1.20 Mk. von **Karl Kreller,** Chemiker, **Nürnberg,** rasch, sicher und gründlich. = **Unschädlich.** =

**Seit 65 Jahren im Gebrauch und best bewährt.**

**H. Dietz,** Hochstrasse.

---

## Ziehung in 8 Tagen zu Berlin.

vom 27. November bis 12. Dezember

Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete.

Grosse

## Geld-Lotterie

16870 Geldgewinne im Betrage von

**575,000 Mark.**

Haupt-Gewinn **100,000** *M.*

Wohlfahrts-**Loose** à Mark 3.30

Porto und Liste 30 Pf. extra, empfiehlt und versendet, auch unter Nachnahme das General-Debit

## Lud. Müller & Co.

Bankgeschäft, **Berlin,** Breitestr. 5.

In **Krefeld** bei **Paul Hellenthal,** Königstr. 118, u. **Friedr. Wiescher,** Hochstr. 123.

Nur Geld-Gewinne ohne Abzug:

| | | |
|---|---|---|
| 1 à | 100 000 = | 100000 M. |
| 1 à | 50 000 = | 50000 M. |
| 1 à | 25 000 = | 25000 M. |
| 1 à | 15 000 = | 15000 M. |
| 2 à | 10 000 = | 20000 M. |
| 4 à | 5 000 = | 20000 M. |
| 10 à | 1 000 = | 10000 M. |
| 100 à | 500 = | 50000 M. |
| 150 à | 100 = | 15000 M. |
| 600 à | 50 = | 30000 M. |
| 16000 à | 15 = | 240000 M. |
| 16870 | Gewinne | 575000 M. |

---

# Tapisserie.

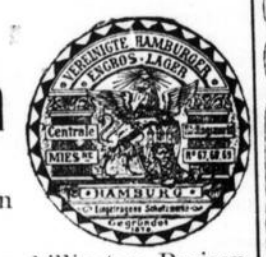



Grösste Auswahl in

## Handarbeiten

jeder Art

von den **einfachsten** bis zu den **elegantesten** Genres.




Aufzeichnen, Anfangen und Fertigstellen zu den billigsten Preisen.

**Korb- und Holzwaren** zum Garnieren.

Sämtliche **Zuthaten** zur Herstellung der Handarbeiten in grossen Farben-Sortimenten **garantiert waschecht.**

**Hamburger Engros-Lager**

## Hirschland & Cie.,

128 Hochstrasse, **Krefeld,** Hochstrasse 128.

---

Um den sich bedeutend drängenden Nachfragen besonders in den Wintermonaten in jeder Weise gerecht werden zu können, bitte ich alle meine werten Gönner und geschätzten Interessenten eines

## besseren Pianinos

sich rechtzeitig an mich wenden zu wollen, da ich Lieferungen auf Vorausbestellung dann auch in der Ausstattung bis ins Kleinste ohne besondere Preiserhöhung berücksichtige. Die innere Konstruktion, welche ich als Vertrauenssache unter weitester Garantie stelle, ist in letzter Zeit mit ganz neuen und erprobten Modellen auf das solideste geändert und biete ich, in jeder Weise, bei bekannt niedrigen Preisen, kulantestes Entgegenkommen.

**Stephan Hain,** Pianofabrik mit Dampfbetrieb,
**Wilhelmstr. und Lohstr.-Ecke.**

**Filiale:** Duisburg, Sonnenwall 26. **Fabrik:** Schulstr. 62.

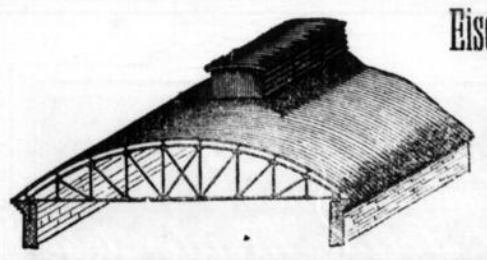
---

## Hein, Lehmann & Co.

**Aktien-Gesellschaft,**

**Düsseldorf-Oberbilk** **Berlin N.**

**Fabrik für Eisenkonstruktionen**



Eiserne Bauten jeglicher Art.

**Dächer, Brücken, Fachwerkswände, Masts** und **Gebäude für elektrische Licht- u. Kraftanlagen, Fördergerüste, Konstruktionen für Kohlenwäschen** und **Separationen** ꝛc. ꝛc.

**Wellblechbauten.**

**Verzinkereianlage.**

---




**Charlier & Scheibler,**
**Spediteure, Krefeld.**

Abteilung: Möbeltransporte. Uebernahme unter Garantie von Haus zu Haus.

**Verpackung und Aufbewahrung.**

---

Ein vermög., tüchtiger Kaufmann prakt. Fachmann, Teilhaber einer altrenommierten, gutgehenden Lederfabrik, **sucht** behufs alleiniger Geschäftsübernahme einen

## stillen Teilhaber

mit ca. **60 000 Mark Kapital-Einlage.** Offerten unter Y. Y. 1896 an die Exp. d. Bl. erbeten.

---

## 1 Schmiedelehrling

**gesucht von**

Schmiedemeister **Dümpel**

in **Heissen** Nr. 175, b. Mülheim a. d. R.

---

Ein

## junges Mädchen

vom Lande **sucht Stelle** für Hausarbeit. Näh. bei **Jos. Küppers,** Latum, Mittelstraße 124.

---

## Lunge u. Hals

**Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum avic.)** ist ein vorzügl. Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzeln. Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Mtr. erreicht, nicht zu verwechseln m. d. in Deutschland wachsend. Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen- Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentl. aber derjenige, welcher d. Keim z. *Lungenschwindsucht* in sich vermutet, verlange u. bereite sich d. Absud dies. Kräuterthees, welcher echt in Packeten à 60 Gramm bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,** erhältlich ist. Broschuren m. ärztl. Aeusserungen u. Attesten gratis.

---

**Suchen** für unser **Agentur- und Kommissions-Geschäft** einen

## Lehrling

mit guter Schulbildung.

Schriftliche Offerten erbeten.

**Tremöhlen & Zimmermann.**

---

Zu April eine erfahrene gut empfohlene

## Wärterin

**gesucht.** Offerten unter V. V. 1893 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

---

# Wein-Restaurant Walther

Telephon-Anschl.: 2042. **Düsseldorf,** Telegramm-Adr.: Weinwalther.

**Alleestrasse 24 — Lindenallee,**

am Kaiser Wilhelm-Denkmal und Stadttheater,

in unmittelbarer Nähe der neuen Rheinbrücke.

**Wein-Restaurant I. Ranges.**

**Austern-Salon. Weinhandlung.**

Im Parterre besonderes **Damenzimmer.**

Hochelegante Räume und Salons in I. Etage für Versammlungen, Festlichkeiten, Hochzeiten etc.

**Diners von 2 Mk., Soupers von 1.50 Mk. an.**

---

**Hotel des Deutschen Offizier-Vereins.**

## Amsterdam!!!

**Hotel Amsterdam** früher **Hotel Adrian.**

**Neu renoviert.** Elektrisches Licht. — Hydraulischer Lift (Fahrstuhl). **Haus I. Ranges,** für Familien und Hrn. Reisende besonders zu empfehlen. Zimmer von **2 fl. ab** inclusive Licht und Heizung. Vorzüglichste Küche und reine Weine. Mittelpunkt der Stadt! **Kalverstraat 83.**

**Deutscher Wirt und deutsche Bedienung.**

Es bittet um geneigten Zuspruch

**Karl Wüst,** früher Direktor Wijk aan Zee.

Omnibus an der **Centralstation!**

---

H.C.F. LEIBNIZ HANNOVER — **DESSERT** — H.C.F. LEIBNIZ HANNOVER

**SPECIALITÄTEN**

der

## Hannoverschen Cakes-Fabrik

**Für den Frühstückstisch:**
Orangen-Marmelade

**Für den täglichen Consum:**
Leibniz
Albert
Mischungen I bis IV
Cakes-Zwieback

**Für Dessert:**
Dessert-Mischung
Petits Fours
Hannov. Biscuits
Patience
Suez
Othello
Dessert-Marmeladen
Apfelsinen-Schnitte
Citronen-Scheiben

**Zu Eis:**
Dessert-Waffeln
Ohne Gleichen
Ohne Gleichen mit Chokolade

**Zu Wein:**
Lorne
Champagner-Biscuit

ÜBERALL ZU HABEN

OHNE GLEICHEN

---

Neuestes Spiritusglühlicht. — Gasglühlicht.

Große Auswahl. Billigste Preise.

**Sämtliche Neuheiten**

in der

## Beleuchtungs-Branche

**in Gas, elektr. Licht u. Petroleum**

empfiehlt zur Saison

das Special-Geschäft für Beleuchtung und Heizung

**Heinr. Esters,**

**Ostwall 58. Telephon 754.**

---



## Eine Zierde der Wohnung.

**Amerikanische und irische**

## Dauerbrand-Oefen

**(Nickel** und **Majolika)**
in verschiedensten Grössen und Façons.
**Feinste Regulirung. — Sparsamster Brand. — Ausgiebigster Heizeffekt.**

**Eisenberger Hüttenwerk**
**Gebrüder Gienanth**
**Eisenberg,** Rheinpfalz.

Buntillustrirte reichhaltige Kataloge zur Verfügung.
**Vielfach prämiirt** im In- und **Ausland.**

---

**Extraausgaben für Suppenknochen spart** die Hausfrau, wenn sie zum Würzen der Suppen verwendet, wovon ein ganz kleiner Zusatz nach dem Anrichten genügt, um, selbst nur mit Wasser und etwas Grünem hergestellte Suppen, außerordentlich kräftig und wohlschmeckend zu machen. In Original-Fläschchen von 35 Pfg. an zu haben bei

**MAGGI**

**Fritz Fischer, Karlsplatz 18.**

Original-Fläschchen werden mit echtem Maggi billig nachgefüllt.

---

## Es ist die höchste Zeit






um nichtsahnende Mütter darüber aufzuklären, daß es nicht immer wirklich „Quäker Oats" ist, das sie von Händlern empfangen und ihren lieben Kleinen vorsetzen, denn nur zu oft kommt es vor, daß gewissenlose Verkäufer ein anderes, minderwerthiges Fabrikat als ebensogut wie „Quäker Oats" bezeichnen und verkaufen.

Verlangen Sie stets und ausdrücklich „Quäker Oats", echt in gelben Packeten mit der Quäker-Schutzmarke.

Nur dann bekommen Sie sicher die beste Haferspeise der Welt. (n 90)

---

## The Berlitz School,

Südwall 11. **Vom 11. November ab Hochstrasse 27 II** **Französisch, Engl., Spanisch, Italienisch, Deutsch,** von Lehrern der betr. Länder. Prospekt gratis. Unsere 64 Filialen werden jährlich von ca. 25 000 Schülern, Damen u. Herren, besucht.

---

## Stadt-Theater.

Sonntag, den 20. November 1898:
38. Abts.-Vorstellg. (rot).

**Graf Essex.**

Trauerspiel von Heinrich Laube.

Anfang **7** Uhr. Ende nach **10** Uhr.

Montag, den 21. Novbr. 1898
39. Abts.-Vorstellg. (blau).

**Novität! Novität!**

**In Behandlung.**

Komödie von Max Dreyer.

Anfang 7½ Uhr. Ende 9¾ Uhr.

---

**Kaiserpanorama**

**Poststraße 6,**

nahe der Hochstraße.

Diese Woche:

**Süd-Afrika.**

**Kapstadt, Johannesburg** ꝛc.

---

## Wilhelm Gieseler,

**Neumarkt.**

**Rasier-, Frisier- und Haarschneide-Salon.**

Niederlage aller besseren Parfüms und Toilette-Artikel.

---

Frankfurter Würstchen,
Braunschweig. Leberwurst,
Gothaer Cervelatwurst,
Westfälische Plockwurst,
Westfälische Mettwurst,
Reeser Mettwurst

empfiehlt

**Hch. Espelmann,**

Westwall 149, Gartenstr.-Ecke.

---

Gefl. Aufträge für größere

**Richtersche**

## Steinbaukasten

sowie **Ergänzungskasten** erbitte baldigst

**Bertha Wolff,**

Thehandlung,

**Rheinstr. 85. Rheinstr. 85**

**Froebelsche Spiele**

im Ausverkauf.

---

**Mauersberger's**

## Leguminose

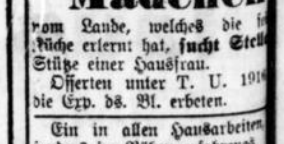
**(Kraftsuppenmehl)**

ist vorzüglich für Kinder, Magen- und Darmleidende, Blutarme, Reconvaleszenten, was viele Aerzte bereits erkannt haben. In 4 Sorten in Apotheken und Drogerien erhältlich. Fabrikant: **Ernst Mauersberger, Chemnitz.**

---

**Pianinos,** kreuzs. v. 380 M., Ohne Anz. 15 M. monatl. **Franco,** 4 wöch. **Probesend.** Fabr. Stern, Berlin, Neanderst.

---



**Nur** das denkbar Beste **Schußwaffen aller Art** liefert zu konkurrenzlos billigen Preisen die Waffenfabrik H. Burgsmüller, Kreienjen i. Hz. Ill. Katal. mit höchst. Referenzen gratis.

---

**Wer seine Frau lieb** vorwärts kommen will, lese Dr. Bo Buch: „Kleine Familie." 30 Pf. Brief- ins. G. Klötzsch, Verlag, Leipz

---

**Fette Passauer Gän** versendet von 8—10 Pfund schw zu 5 bis 6 Mk. franko per P und Nachnahme

**Joh. Hager. Passau** Hauptversandt.: Donau-Str. u. Fre

---

**Suche** zu möglic sofortigem Eintritt e durchaus erfahr., ord liche

## Zweitwärter

oder ein älteres **Kind mädchen.** Nur solche m besten Zeugnissen woll sich melden.

**Frau Willy Peltz**

Krefeld, Ostwall 1

---

**Erfahrenes**

## Drittmädche

mit guten Zeugnissen **sucht** in herrschaftlichem Hause.

Offerten unter F. G. 182 die Exp. d. Bl. erbeten.

---

Ein besseres evangelisches

## Mädchen

vom Lande, welches die K Küche erlernt hat, **sucht Stell** Stütze einer Hausfrau.

Offerten unter T. U. 191 die Exp. ds. Bl. erbeten.

---

Ein in allen Hausarbeiten, besonders im Nähen erfahrenes

## Mädchen

mit guten Zeugnissen **sucht** am liebsten zur Stütze der H frau. Offerten unter E. F. an die Exped. erbeten.